



**Jahresbericht 2016**  
der Fakultätsleitung  
zur  
**Forschung und Lehre**  
an der  
Universitätsmedizin Greifswald

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Forschung</b> .....	<b>4</b>
1.1	<i>Forschungsprogramm, Forschungsleistungen und Forschungsmöglichkeit</i> .....	4
1.1.1	Originalität und Innovationspotential .....	4
1.1.2	Alleinstellungsmerkmale .....	5
1.1.3	Perspektiven für die wissenschaftliche Arbeit .....	6
1.1.4	Strategische Maßnahmen zur Forschungsentwicklung .....	6
1.1.5	Personelle und strukturelle Verankerung in der Medizinischen Fakultät und Universität .....	7
1.1.6	Berufungen .....	9
1.1.7	Integration in die und Bedeutung in der nationalen und internationalen Forschungslandschaft .....	10
1.1.8	Beteiligung an Verbundförderinstrumenten .....	11
1.1.9	Verausgabte Drittmittel .....	16
1.1.10	Wissenschaftliche Publikationen .....	18
1.1.11	Promotionszahlen/Habilitationszahlen .....	19
1.1.12	Forschungspreise, Auszeichnungen, Keynote- und Plenarvorträge .....	19
1.1.13	Ausrichtung national und international wichtiger Fachtagungen .....	21
1.1.14	Schnittstellen zwischen Klinik und Forschung .....	21
1.2	<i>Klinische Studien, Translationale Forschung, Patente und Ausgründungen</i> .....	21
1.2.1	Durchführung und Leitung wissenschaftsgeleiteter klinischer Studien .....	21
1.2.2	Umsetzung von Forschungsergebnissen in die klinische Praxis .....	23
1.2.3	Verwertung von Forschungsergebnissen .....	23
1.2.4	Ausgründungen von Firmen .....	24
1.2.5	Qualität der Strukturen zur Interaktion mit der Industrie .....	24
1.3	<i>Kooperationen</i> .....	25
1.3.1	Kooperation mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen .....	25
1.3.2	Gemeinsame Berufungen mit kooperierenden Forschungseinrichtungen .....	28
1.3.3	Gemeinsame Infrastrukturen .....	28
1.4	<i>Wissenschaftlicher Nachwuchs</i> .....	29
1.4.1	Strukturierte Promotionsprogramme .....	29
1.4.2	Qualitätssicherung von Promotionen .....	30
1.4.3	Rotationsstellen zwischen klinischer Tätigkeit und Forschung .....	30
1.4.4	Angebote interner Forschungsförderung für Nachwuchsprojekte .....	31
1.4.5	Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf .....	31
1.4.6	Mentoringprogramme .....	31
1.4.7	Maßnahmen zur Gleichstellung .....	32
1.5	<i>Infrastruktur für die Forschung</i> .....	33
1.5.1	Qualität und Quantität der Forschungsflächen .....	33
1.5.2	Zentrale Einrichtungen .....	33
1.5.3	Spezielle Forschungszentren .....	34
<b>2</b>	<b>Lehre</b> .....	<b>35</b>
2.1	<i>Aufbau und Organisation des Studiums</i> .....	35
2.1.1	Organisationsstrukturen für die Lehre .....	35
2.1.2	Modularisierung der Lehre .....	37
2.1.3	Verfahren zur Auswahl von Studienbewerberinnen und -bewerbern .....	37
2.1.4	Entwicklung und Umsetzung von Curricula sowie Lehr- und Lernzielkatalogen .....	38
2.1.5	Lehr- und Lernformen einschließlich Prüfungsformen .....	39
2.1.6	Methodische und didaktische Konzepte und ihre Umsetzung einschließlich Einsatz von Medien .....	40
2.1.7	Gezielte Förderung wissenschaftlich interessierter Studierender im Curriculum .....	40

2.1.8	Betreuungs- und Förderangebote.....	41
2.1.9	Partizipation der Studierenden .....	41
2.1.10	Verankerung der Forschungsschwerpunkte in der Lehre.....	42
2.1.11	Austausch mit medizinnahen Studiengängen.....	42
2.1.12	Einbindung von Lehrkrankenhäusern und Lehrpraxen.....	43
2.1.13	Patientenbezug der Lehre .....	44
2.2	<i>Professionalität der Lehre</i> .....	45
2.2.1	Qualifikationen und Verantwortlichkeiten des Lehrpersonals .....	45
2.2.2	Qualifizierungsangebote für das Lehrpersonal.....	45
2.2.3	Förderung von hochschulischen Fortbildungseinrichtungen .....	45
2.2.4	Förderung von Lehr- und Didaktikprojekten .....	45
2.2.5	Relevanz der Lehre bei Personalgewinnung und -entwicklung.....	46
2.2.6	Sicherung von zeitlichen Freiräumen, die dem wissenschaftlichen Nachwuchs für Lehrtätigkeiten zur Verfügung stehen .....	46
2.2.7	Mögliche Ansätze zur Förderung von Kompetenzen zur professionellen Interaktion mit anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen.....	46
2.3	<i>Qualitätssicherung der Lehre</i> .....	46
2.3.1	Evaluationen zur hochschuleigenen Bewertung der Lehrqualität.....	46
2.3.2	Anerkennungssysteme für besondere Leistungen in der Lehre .....	49
2.4	<i>Infrastruktur für die Lehre</i> .....	49
2.4.1	Bibliothek (Ausstattung, Plätze, etc.).....	49
2.4.2	Einrichtungen für Vorlesungen .....	49
2.4.3	Einrichtungen für Kleingruppen-Unterricht.....	49
2.4.4	Einrichtungen für praktische Übungen.....	50
2.4.5	IT-Ausstattung .....	51
2.5	<i>Empirische Größen</i> .....	51
2.5.1	Studienergebnisse .....	51
2.5.2	Studienplatzkapazitäten.....	52
2.5.3	Studienzugang, -verbleib und -abschluss.....	52
2.5.4	Lehrbudget.....	53
2.5.5	Lehrpersonal.....	53

# 1 Forschung

## 1.1 Forschungsprogramm, Forschungsleistungen und Forschungsermöglichung

### 1.1.1 Originalität und Innovationspotential

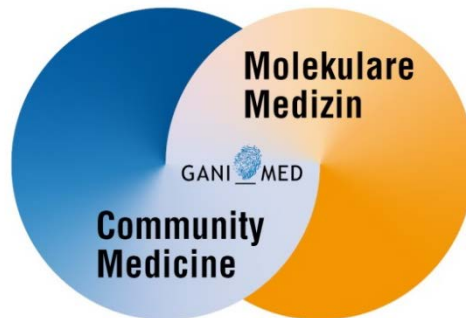
Die Medizinische Fakultät in der Universitätsmedizin Greifswald (UMG) blickt als Gründungsfakultät der 1456 gegründeten Greifswalder Universität auf eine über 550jährige akademische Geschichte und mit der Eröffnung einer „ambulatorischen Klinik“ Ende des 18. Jahrhunderts auf über 200 Jahre aktiver Krankenversorgung zurück. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat die UMG konsequent ein eigenes Profil in den drei Tätigkeitsfeldern Forschung, Lehre und Krankenversorgung unter den gegebenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und geografischen Randbedingungen entwickelt. Wesentliche Aspekte dabei waren und sind ihre relativ kleine Größe (Kompaktheit) und die Lokalisation. Die UMG gehört zu den kleinsten hochschulmedizinischen Standorten in Deutschland. Dies gilt sowohl für die Anzahl der Betten (958) und der Studierenden (1.927) als auch für die Höhe des Landesführungsbetrags für Forschung und Lehre (53,312 Mio. Euro). Ähnliches trifft für die gesamte Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (10.414 Studierende im Wintersemester 2016/17) zu. Greifswald liegt peripher in einer dünn besiedelten und strukturschwachen, jedoch touristisch attraktiven Region. Der demografische Wandel vollzieht sich in Mecklenburg-Vorpommern besonders rasch, so dass Herausforderungen für das Versorgungssystem früh hervortreten. Die UMG übernimmt sowohl Aufgaben der Regel- als auch der Maximalversorgung. Mecklenburg-Vorpommern unterhält zudem als bevölkerungsarmes Bundesland zwei universitätsmedizinische Standorte in Rostock und Greifswald.

Aufbauend auf Anfang der 1990er vom Wissenschaftsrat ausgesprochenen Empfehlungen rückte die UMG konsequent Community Medicine in den Forschungsfokus. Mit der 1997 als „Study of Health in Pomerania“ (SHIP) begonnenen systematischen Erfassung des Gesundheitszustands mehrerer Tausend Probanden einer repräsentativen Bevölkerungsstichprobe und regelmäßigen Wiederholungserhebungen im Langzeitverlauf wurde der Grundstein für eine überaus erfolgreiche Entwicklung gelegt. Neben der Expertise in bevölkerungsbezogener medizinischer Forschung, die auch explizit Fragen der Versorgung und Prävention mit einschließt, verfolgte die UMG in den 2000er Jahren gezielt den komplementären Ausbau ihrer Leistungsfähigkeit in Molekularer Medizin und der dafür erforderlichen bioanalytischen Kapazitäten. Im Zusammenspiel zwischen Community Medicine und Molekularer Medizin mit einer umfassenden und qualitätsgesicherten Phänotypisierung einerseits und deren Korrelation mit molekularen Signaturen andererseits wurde die UMG zu einer gefragten Kooperationspartnerin in internationalen Forschungskonsortien (u.a. zu genomweiten Assoziationsstudien) und konnte ihre wissenschaftliche Publikationsleistung und das Drittmittelaufkommen erheblich steigern. In einem weiteren Entwicklungsschritt zielt die UMG seit den 2010er Jahren darauf ab, die besseren Möglichkeiten zur präzisen Beschreibung des Gesundheits- bzw. Krankheitszustands des einzelnen Patienten und zum Vergleich mit Kontrollgruppen für neue Konzepte einer Individualisierten Medizin zu erschließen. Dieser Greifswalder Ansatz einer Individualisierten Medizin (GANI\_MED) umfasst neben biomedizinischen auch ethische und gesundheitsökonomische Forschungsfragen, um auf die Bedürfnisse einzelner Patienten bzw. Patientengruppen ausgerichtete wirksame, nebenwirkungsarme, ethisch vertretbare und kosteneffektive Präventions-, Diagnostik- oder Therapieverfahren abzuleiten. Aktuell durch koordinierte Programme und Publikationsleistungen besonders sichtbar sind die Verbundthemen „Infektion und Entzündung“, „Herz-Kreislauf-Erkrankungen“ sowie „Abdominelle und Stoffwechselerkrankungen“. Weitere Fokusbereiche sind die Neurowissenschaften und Onkologie. Dabei sind für die Forschung an der UMG enge fächer-, einrichtungs- und fakultätsübergreifende Kooperationen prägend. Als wichtige Strukturen zur Abstimmung der Forschungsvorhaben fungieren die fakultätsweiten Forschungsverbände Community Medicine (seit 1997) und Molekulare Medizin (seit 2000) sowie die 2014 vom Fakultätsrat eingesetzte Koordinationsrunde Individualisierte Medizin. Der systematische und langfristig angelegte Aufbau umfassender Expertise zu bevölkerungsbezogener medizinischer Forschung und umfassender bioanalytischer Charakterisierung molekularer Grundlagen sowie deren fruchtbarer Kombination prägen das Profil der UMG und begründen ihr spezifisches Innovationspotential. Im Zuge einer zukünftigen stärkeren

Individualisierung der Gesundheitsversorgung ergeben sich dadurch auch zahlreiche Anknüpfungspunkte für verstärkte Kooperationen mit Unternehmen der Gesundheitswirtschaft. Es ist erklärtes Ziel der UMG, mit ihren Stärken in den Bereichen Epidemiologie, Versorgungsforschung, Prävention und molekulare Grundlagenforschung weiterhin gezielte Entwicklungsimpulse für biomedizinische Innovationen und wirksame Maßnahmen zur Verbesserung bzw. zum Erhalt der Gesundheit zu leisten.

### 1.1.2 Alleinstellungsmerkmale

Kennzeichen der UMG sind die komplementäre Verknüpfung der Forschungsschwerpunkte Community Medicine und Molekulare Medizin und der daraus resultierende Greifswalder Ansatz einer Individualisierten Medizin (GANI\_MED). Die Forschungsleistungen werden derzeit insbesondere zu den Verbundthemen „Infektion und Entzündung“, „Herz-Kreislauf-Erkrankungen“ sowie „Abdominelle und Stoffwechselerkrankungen“ erbracht.



#### Verbundthemen

Infektion und Entzündung  
Herz-Kreislauf-Erkrankungen  
Abdominelle und Stoffwechselerkrankungen

Der Schwerpunkt Community Medicine umfasst Forschungsfragen der Epidemiologie (u.a. Study of Health in Pomerania, Nationale Kohorte, EUthyroid: Towards the elimination of iodine deficiency and preventable thyroid-related diseases in Europe), Versorgungsforschung (u.a. AGnES - Arzt-entlastende, Gemeinde-nahe, E-Health-gestützte Systemische Intervention, DZNE: DelpHi-MV - Demenz: lebenswelt- und patientenzentrierte Hilfen in Mecklenburg-Vorpommern, HICARE - Gesundheitsregion Ostseeküste Aktionsbündnis gegen multiresistente Bakterien) und Prävention (u.a. DZHK: CARDIO-PREVENT - Cardiovascular Event Prevention Research Centre Greifswald). Die speziellen Forschungsanforderungen haben zu ausgeprägten methodischen Stärken und einem weithin renommierten „Greifswalder Goldstandard“ geführt, insbesondere in den Bereichen Qualitätssicherung, MRT-Bildgebung in epidemiologischen Studien, zentrales Datenmanagement und Datensicherheit, Datenschutz und Treuhandstelle.

Im Schwerpunkt Molekulare Medizin konzentrieren sich die Forschungsarbeiten auf die funktionelle Genomforschung (u.a. ZIK FunGene - Zentrum für Innovationskompetenz Funktionelle Genomforschung, SFB TR 34 - Pathophysiologie von Staphylokokken in der Post-Genom-Ära) und Charakterisierung molekularer Pathogenitätsmechanismen bis zur Einzelzellebene (u.a. ZIK HIKE - Zentrum für Innovationskompetenz Humorale Immunreaktionen bei kardiovaskulären Erkrankungen, ERC Starting Grant „Nanomethods to understand what makes an endogenous protein immunogenic“).

In dem nach Auslaufen einer Drittmittelförderung fortgeführten „Greifswald Approach to Individualized Medicine“ (GANI\_MED) werden die Expertisen der Forschungsschwerpunkte systematisch verschränkt und in einem interfakultären Ansatz durch ethische und ökonomische Kompetenzen ergänzt, um eine integrierte Translationsplattform für die Entwicklung individualisierter medizinischer Behandlungs- und Präventionskonzepte zu schaffen. Dieser Ansatz hat mittlerweile zu weiteren erfolgreichen Drittmittelinwerbungen geführt (u.a.

MENON: Medizintheoretische, normative und ökonomische Evaluation der Systemmedizin, META-PAC: Plasma-Metabolom Multimarkerpanel für die Diagnose des Pankreaskarzinoms in Risikogruppen).

### 1.1.3 Perspektiven für die wissenschaftliche Arbeit

Die Forschungsarbeiten an der UMG zielen darauf ab, einerseits direkt zur Verbesserung der medizinischen Versorgung bzw. Gesundheit der Bevölkerung beizutragen und andererseits mit Innovationsimpulsen auf verschiedenen Ebenen (lokal, regional, national, europäisch) zu einer positiven gesellschaftlichen Entwicklung beizutragen. Trotz aller Erfolge der medizinischen Forschung bleiben die Herausforderungen im Gesundheitsbereich immens. Beispiele sind der demografische Wandel mit altersbedingt zunehmenden Multimorbiditäten und veränderten Anforderungen an die betriebliche Gesundheitsförderung zur Sicherung der Arbeitskapazitäten, die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung in ländlichen Räumen, die Wirkungsevaluation neuer medizinischer Maßnahmen in der Versorgungsrealität, die Motivationssteigerung für gesundheitsförderndes Verhalten, das Verständnis der Wirkfaktoren bei der Entstehung v.a. häufiger Erkrankungen oder eine Ausrichtung von wirksameren und risikoärmeren präventiven, diagnostischen und therapeutischen Strategien an den spezifischen Merkmalen der Menschen. Mit ihrem Forschungsprofil wird sich die UMG auch zukünftig intensiv einbringen, diesen Herausforderungen zu begegnen. Innerhalb der Regionalen Innovationsstrategie 2020 für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern gestaltet die UMG damit maßgeblich das Zukunftsfeld „Gesundheit / Life Sciences“ mit und wird dabei das Augenmerk ebenfalls auf Potenziale der wirtschaftlichen Anschlussfähigkeit, internationaler Kooperationen und der Beteiligung an bzw. Federführung in koordinierten Programmen legen.

### 1.1.4 Strategische Maßnahmen zur Forschungsentwicklung

Als Ergebnis eines unternehmensweiten und berufsgruppenübergreifenden Strategieentwicklungsprozesses haben der Vorstand und der Aufsichtsrat der Universitätsmedizin Greifswald Ende 2015 die strategische Agenda „Universitätsmedizin Greifswald 2020“ verabschiedet. Grundlage der Agenda sind die im Laufe eines Jahres in zahlreichen Workshops, Posteraktionen und Interviews gesammelten, an Qualitätsgrundsätzen der European Foundation for Quality Management (EFQM) orientierten und mit konkreten Kennzahlen unterlegten Zielbeschreibungen. Diese weit über 200 Ziele ordnen sich in der strategischen Agenda „UMG 2020“ zu 28 Kernthemen und 12 Schwerpunktthemen in vier Handlungsfeldern, die wiederum an den Leitzielen und der Mission der UMG ausgerichtet sind. Als Anhang zur strategischen Agenda „UMG 2020“ dokumentiert ein Zielhandbuch die formulierten Ziele und deren Zuordnung zu den EFQM-Grundsätzen, den strategischen Kernthemen, Schwerpunktthemen und Handlungsfeldern sowie den Urhebern bzw. verantwortlichen Einrichtungen.

Die strategische Agenda „UMG 2020“ unterstreicht den hohen Stellenwert von biomedizinischer Wissenschaft und Forschung mit translationaler Perspektive für die zukünftige Entwicklung der Universitätsmedizin Greifswald. Sowohl für Forschung, Lehre als auch Krankenversorgung sind darin entsprechende Leitziele definiert: „Translationale Medizin-Forschung betreiben“ (Forschung), „Wissenschaftlichkeit bei der ärztlichen Berufsausübung verankern“ (Lehre) und „Translationale Forschung in die Krankenversorgung umsetzen“ (Krankenversorgung). Gleichzeitig adressiert die strategische Agenda „UMG 2020“ das Potenzial wissenschaftlicher Leistungen für die überregionale Wahrnehmung der Universitätsmedizin Greifswald und beinhaltet für die Forschung die weiteren Leit-Ziele „Wettbewerbsfähigkeit in Fokusbereichen stärken“ und „Nationale und internationale Sichtbarkeit ausbauen“.

Im Zuge des 2016 begonnenen Sanierungs-/Konsolidierungsprozesses startete auch ein Projekt zu „Optimierungen in Forschung und Lehre“ mit den Teilprojekten „Leistungsorientierte Mittelvergabe in Forschung und Lehre“, „Finanzkalkulation für BgA-Projekte und klinische Studien“, „Core Units/Forschungsplattformen“ und „Erlös- und Kostenoptimierung in der Zahnklinik“. Die Ableitung möglicher ökonomischer Potenziale (auch) im Bereich von Forschung und Lehre steht einerseits im Kontext der Anstrengungen zur Verbesserung der

angespannten wirtschaftlichen Situation der UMG, andererseits erwächst sie aus dem kontinuierlich verfolgten Anspruch höchster Ressourceneffizienz bei der Bearbeitung relevanter Forschungsfragen.

### 1.1.5 Personelle und strukturelle Verankerung in der Medizinischen Fakultät und Universität

Die Universitätsmedizin Greifswald ist seit dem 1. Januar 2011 eine rechtsfähige Teilkörperschaft der Universität Greifswald. Gemäß Landeshochschulgesetz Mecklenburg-Vorpommern (LHG M-V) erfüllt sie „im Rahmen der Universität und im Verbund mit deren anderen Fachbereichen die Aufgaben des Fachbereichs Medizin in Forschung und Lehre“ und „dient der Pflege und Entwicklung der Wissenschaften durch Forschung, Lehre und Studium sowie Weiterbildung einschließlich der Ausbildung von Studierenden im Fachbereich Medizin und nimmt Aufgaben in der Krankenversorgung, der Hochleistungsmedizin sowie weitere Aufgaben im öffentlichen Gesundheitswesen wahr“ (§ 97 LHG M-V in der Fassung vom 25.01.2011). Die Besonderheiten der Rechtsstellung, die sich mit der Rechtsform ergeben, sind im LHG M-V im Teil 10 (§ 96 bis 104 d) geregelt. Außerdem sind wesentliche Governance-Strukturen und Zuständigkeiten in der Satzung der UMG fixiert. Gemäß § 91 Landeshochschulgesetz M-V wurde im Rahmen der universitären Gremienwahlen im Januar 2016 der Fakultätsrat gewählt, dessen Amtsperiode von April 2016 bis März 2018 währt. Das Amt des Dekans, Wissenschaftlichen Vorstands und Vorstandsvorsitzenden übt seit Juni 2015 Prof. Dr. Max P. Baur in hauptamtlicher Funktion aus.

#### Fakultätsrat

<b>Hochschullehrer</b>	Prof. Dr. Max P. Baur (Wissenschaftlicher Vorstand/Dekan) Prof. Dr. med. Karlhans Endlich (Prodekan, stellv. Wiss. Vorstand) Prof. Dr. med. Andreas Greinacher (Prodekan) Prof. Dr. med. Klaus Hahnenkamp (Prodekan) Prof. Dr. med. Rainer Rettig (Studiendekan) Prof. Dr. med. dent. Reiner Biffar Prof. Dr. med. Stephan Felix Prof. Dr. med. Matthias Heckmann Prof. Dr. med. Claus-Dieter Heidecke Prof. Dr. med. dent. Thomas Kocher Prof. Dr. med. Markus Lerch Prof. Dr. med. Harry Merk Prof. Dr. med. Henry Völzke Prof. Dr. med. Marek Zygmunt
<b>Akademische Mitarbeiter</b>	PD Dr. med. Uwe Zimmermann Dr. rer. nat. Martin Landsberger PD Dr. Neeltje van den Berg Dr. med. Stephanie Könemann
<b>Weitere Mitarbeiter</b>	Petra Klein Dietrich Brandenburg
<b>Studierende</b>	Gina Barzen Lidja Ghebremariam Henricke Knacke Judith Kruse
<b>Beratend</b>	Marie le Claire (Kaufmännischer Vorstand) Dr. Thorsten Wygold (Ärztlicher Vorstand)

Der Fakultätsleitung gehören gemäß § 6 der Satzung der UMG der Dekan, die Prodekane, der Studiendekan sowie mit beratender Stimme der Kaufmännische und der Ärztliche Vorstand an. Sie ist nach Maßgabe des § 6 der Satzung der UMG insbesondere für folgende Aufgaben zuständig:

- Erstellung des den Bereich Forschung und Lehre betreffenden Beitrags zum Wirtschaftsplan, zum Jahresabschluss und zum Lagebericht der Universitätsmedizin sowie des den Bereich Forschung und Lehre betreffenden Beitrags der Universitätsmedizin zum Voranschlag des Landeshaushalts; der den Bereich

Forschung und Lehre betreffende Beitrag zum Lagebericht gibt insbesondere Auskunft über die den Teileinrichtungen für Forschung und Lehre zugewiesenen Stellen und Mittel, ihre Verwendung und die Leistungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben, insbesondere in Forschung und Lehre, bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Gleichstellung von Frauen und Männern,

- Aufstellung von Grundsätzen für die leistungsorientierte Verteilung und Verwendung der Haushaltsmittel des Landes und der Drittmittel, die der Universitätsmedizin für Forschung und Lehre zur Verfügung stehen,
- Beschlussfassung über die leistungsorientierte Verteilung der für die Grundausrüstung von Forschung und Lehre und der für besondere Forschungs- und Lehrvorhaben vorgesehenen Stellen und Mittel.

Der Fakultätsrat hat zur Vorbereitung von Empfehlungen und Beschlussfassungen sowie zur Wahrnehmung bestimmter Aufgaben der akademischen Selbstverwaltung bzw. im Falle der Ethikkommission gesetzlich zugewiesener Aufgaben folgende Kommissionen eingesetzt:

- Ethikkommission
- Strukturkommission
- Bibliothekskommission
- Lehrkommission
- Stipendienvergabekommission
- Habilitationskommission
- Promotionskommission (Institute und Zahnmedizin; Kliniken)

### Personalstellen Forschung und Lehre

#### Haushalt

Die aus dem Trennhaushalt für Forschung und Lehre finanzierten Personalstellen in Höhe von 607,50 VZÄ verteilen sich 2016 auf folgende Dienstarbeiter:

Ärztlicher Dienst (ÄD), incl. Professoren	186,05
Medizinisch-technischer Dienst-Wissenschaftler (MW), incl. Professoren	132,05
Medizinisch-technischer Dienst-Nichtwissenschaftler (MTD)	186,07
Funktionsdienst (FD)	12,00
Wirtschafts- u. Versorgungsdienst (WD), Verwaltungsdienst (VD)	91,33

Die Aufteilung der Stellen für Forschung und Lehre auf die Einrichtungen basiert auf einer Personalbedarfsberechnung nach den allgemein anerkannten Curricularnormwerten für die Absicherung des Studienbetriebs der Studiengänge Humanmedizin und Zahnmedizin sowie für Lehrexport. Gemäß Kapazitätsverordnung (KapVO) erfolgt die Ermittlung von Stellen für Lehrende (Ärzte, Wissenschaftler). In dem Berechnungsschlüssel ist bereits eine anteilige Komponente für Forschungszeit enthalten. Für die Stellen im MTD/FD erfolgt eine Schlüsselzuweisung im Verhältnis 2:1 für Kliniken und klinisch-theoretische Institute, 1:1 für Zahnmedizin sowie 2:1,5 für vorklinische Institute. Die Stellen der Verwaltung unterliegen einer pauschalen Zuordnung.

#### Drittmittel

Drittmittelpersonal	257,47
davon Ärztlicher Dienst und MTD-Wissenschaftler	137,55

### Landeszuführungsbetrag für Forschung und Lehre

Der Zuführungsbetrag für Forschung und Lehre betrug 2016 53.312,1 T€. Hinzu kommen 3.690,0 T€ Investitionsmittel (Finanzplan) mit der Maßgabe der gemeinsamen Bewirtschaftung für Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Die formelgebundene Mittelvergabe wurde ab 2016 generell in den Zuführungsbetrag aufgenommen, d. h. es gibt keine Sperre mehr für Teile des Landesführungsbetrags, die erst nach einem Vergleich mit der Universitätsmedizin Rostock in Bezug auf Erfolgsparameter in Forschung und Lehre aufgehoben wird.



In einer Zielvereinbarung 2016 bis 2020 hat das Bildungsministerium Mecklenburg-Vorpommern mit der Universität Eckwerte festgelegt (<https://www.uni-greifswald.de/universitaet/information/ueber-uns/zielvereinbarung/>). Darin ist der Landeszuführensbetrag für Forschung und Lehre der UMG mit einer jährlichen 1,5-prozentigen Steigerung festgeschrieben. Zusätzlich profitiert die UMG von dem Verteilungsschlüssel der Hochschulpaktmittel bis 2023 (degressiv).

Auf dieser Basis wurden planungsseitig für 2016 verteilt

Personalaufwendungen	40.953 T€
Sachaufwendungen	16.758,7 T€
darunter dezentrale Budgetzuweisungen	10.370 T€
darunter Förderung Forschungsleistungen	2.265 T€

Der Haushalt Forschung und Lehre ist Bestandteil des Gesamthaushaltes der UMG. Der Jahresabschluss unterliegt der Wirtschaftsprüfung, die Bestätigung erfolgt durch den Aufsichtsrat (voraussichtlich im Juni 2017).

### 1.1.6 Berufungen

Die Strukturkommission ist ein empfehlendes Gremium. Sie berät den Fakultätsrat und den Vorstand hinsichtlich der grundsätzlichen strukturellen und inhaltlichen Entwicklung der Universitätsmedizin, insbesondere bei der konzeptionellen Erarbeitung von Schwerpunkten in Forschung und Lehre, der Errichtung oder Schließung von Struktureinrichtungen, Strukturänderungen, der Einrichtung neuer Professorenstellen, Widmungsänderungen vorhandener Professorenstellen und erarbeitet insoweit Empfehlungen und Entscheidungsvorlagen. Diese Kommission ist somit maßgeblich für die Einleitung von Berufungsverfahren.

Die UMG verfügt zurzeit über insgesamt 84 Professorenstellen, einschließlich 6 W1-Stellen sowie 6 drittmittelfinanzierte Stellen.

#### Neuberufungen

2016 sind an der UMG keine W3-Professuren neu besetzt worden. Allerdings konnten die Verhandlungen zur Besetzung der W3-Professur für Medizinische Biochemie und Molekularbiologie sowie der W3-Professur für Neurologie erfolgreich abgeschlossen werden. Die Besetzungen der Leitung der jeweiligen gleichlautenden Einrichtung erfolgen zum 01. März bzw. zum 16. März 2017. Es konnten für beide Positionen Professorinnen gewonnen werden.

Darüber hinaus wurden 2016 folgende Berufungen vorgenommen: W1-Professur für Ethik und Geschichte der Medizin (ab 01.01.2016), W2-Professur für Virologie (ab 01.04.2016), W2-Professur für Pädiatrische Rheumatologie und Immunologie (ab 01.05.2016) und W2-Professur für Qualität in der Gesundheitsforschung (ab 15.10.2016).

In der Gesamtbilanz zeigt sich für 2016 folgendes Ergebnis:

	weiblich	männlich
W1-Professur	1	-
W2-Professur	2	1
W3-Professur	0	0

Mit Stand Dezember 2016 befinden sich die nachfolgend genannten Professuren im Berufungsverfahren in unterschiedlichen Bearbeitungsstadien, d. h. von der Kommissionsarbeit zur Erstellung des Ausschreibungstextes bis hin zu Verhandlungen mit Listenplatzierten im Vorstand der UMG.

#### Nachfolgebeseetzungen der W3-Lehrstühle für

- Pharmakologie
- Medizinische Mikrobiologie
- Augenheilkunde
- Sozialmedizin und Prävention

### **Drittmittelfinanzierte W3-Professur**

- Versorgungsforschung mit dem Fokus auf neurodegenerative Erkrankungen (DZNE)

### **Nachfolgebesetzungen der W2-Professuren für**

- Restaurative Zahnerhaltung und Endodontologie
- Pathologie
- Anästhesiologie

### **Drittmittelfinanzierte W2-Professuren**

- Molekulare Kardiologie (DZHK)
- Behaviorale Prävention kardiovaskulärer Risikofaktoren in der Bevölkerung (DZHK)
- Hand- und funktionelle Mikrochirurgie (Verstetigungsverfahren)

Darüber hinaus laufen derzeit Berufungsverfahren von **zusätzlichen, auf 5 Jahre befristeten W2-Professuren** in ebenfalls unterschiedlichen Bearbeitungsstadien:

- Implantatprothetik
- Gefäßchirurgie
- Unfallchirurgie mit Schwerpunkt Komplikationsmanagement
- Klinische Kardiologie und Herzinsuffizienz
- Interventionelle Radiologie

### **Rufablehnungen 2016**

- W3-Professur für Hygiene (Zweitplatziertes)

### **Ruhestand/Emeritierungen 2016**

- C4-Medizinische Biochemie und Molekularbiologie (Herr Prof. Walther)
- C4-Neurologie (Herr Prof. Kessler)

#### **1.1.7 Integration in die und Bedeutung in der nationalen und internationalen Forschungslandschaft**

Trotz ihrer peripheren Lage gelingt es der UMG, Greifswald und Mecklenburg-Vorpommern in der biomedizinischen Forschungslandschaft, etwa durch die Beteiligungen am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen und am Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung in den Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung oder an der Nationalen Kohorte (s. Abb.), überregional zu verorten. Die profunden Expertisen (u.a. qualitätsgesicherte epidemiologische und versorgungsbezogene Untersuchungen, Datenmanagement, Treuhandstelle, Bildgebung, Biobanking, Proteomanalysen) machen die UMG zu einem gefragten wissenschaftlichen Kooperationspartner. Neben nationalen Verbundförderungen (u.a. DZNE, DZHK, SFB TR 34, NAKO) führt dies vermehrt auch zu europäischen und außereuropäischen internationalen Verbundbeteiligungen und Exzellenzförderungen (z.B. EUthyroid: Towards the elimination of iodine deficiency and preventable thyroid-related diseases in Europe, ERC Starting Grant „Nanomethods to understand what makes an endogenous protein immunogenic“, IMI COMBACTE, deutsch-polnische Interreg-Projekte wie z.B. das grenzüberschreitende Neugeborenencreening, internationale Projekte mit BMBF-Förderung wie zwei Melioidosenetzwerke in Vietnam und Westafrika) sowie gemeinsamen Publikationen mit externen Partnern. Für die nachhaltige überregionale Sichtbarkeit der UMG behält die externe Vernetzung weiterhin einen hohen Stellenwert.

### Deutsche Zentren der Gesundheitsforschung



### Nationale Kohorte



#### 1.1.8 Beteiligung an Verbundförderinstrumenten

Forschende der UMG brachten sich 2016 aktiv in folgende Verbundvorhaben mit einem Fördervolumen ab 400.000 Euro für die UMG ein:

**Titel** Pathologie von Staphylokokken in der Post-Genom-Ära  
**Mittelgeber** DFG  
**Förderkennzeichen** SFB TR 34  
**Laufzeit** 1.7.2006-30.6.2018  
**Förderhöhe UMG (Mio. €)** ca. 5,5  
**Anmerkungen** gemeinsame Initiative mit Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät; Sprecherin Prof. Dr. Barbara Bröker, Institut für Immunologie und Transfusionsmedizin, Abteilung Immunologie, UMG; weitere Verbundpartner in Tübingen, Würzburg und Münster

**Titel** Bakterielle Atemwegsinfektionen – allgemeine und spezifische Mechanismen der Pathogenadaptation und Immunabwehr  
**Mittelgeber** DFG  
**Förderkennzeichen** GRK 1870  
**Laufzeit** 01.05.2014-31.10.2018  
**Förderhöhe (Mio. €)** 3,6  
**Förderhöhe UMG (Mio. €)** 1,36  
**Anmerkungen** gemeinsame Initiative mit Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät; Sprecher Prof. Dr. Sven Hammerschmidt, Interfakultäres Institut für Genetik und Funktionelle Genomforschung, Abteilung Bakteriengenetik (MatNat)

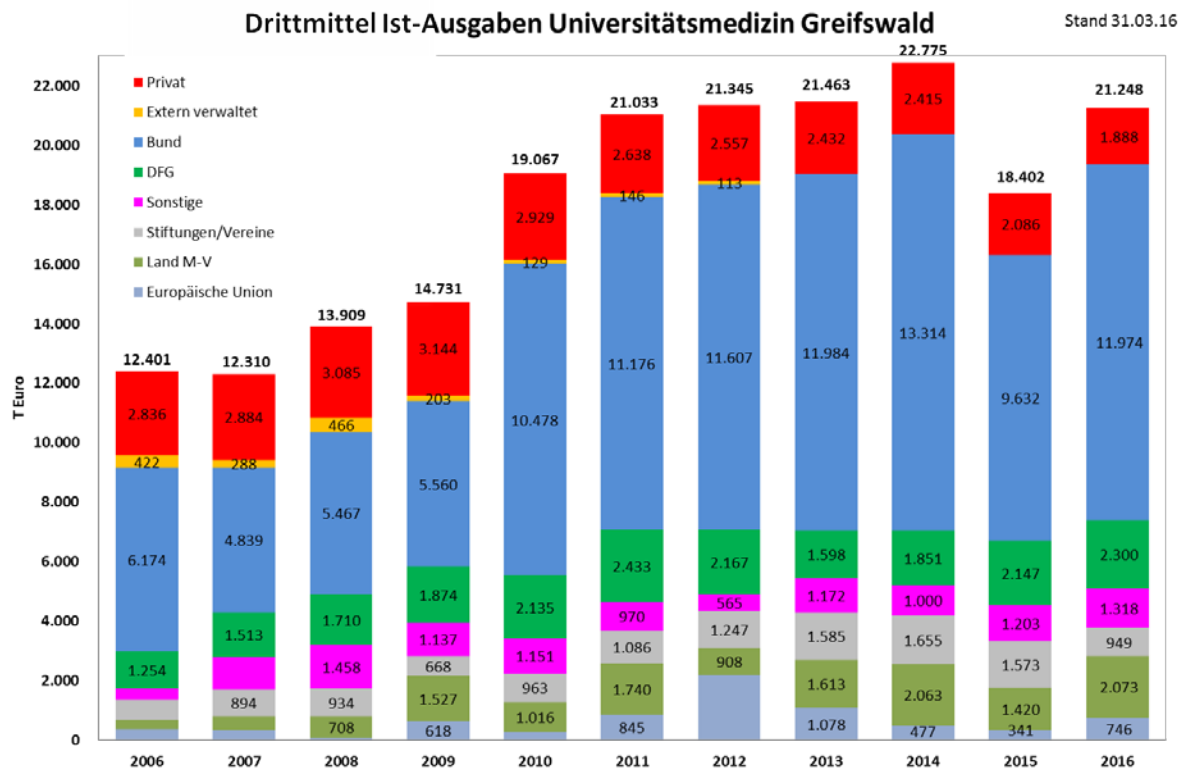
Titel	<b>Biochemische, biophysikalische und biologisch/medizinische Effekte von reaktiven Sauerstoff- und Stickstoffspezies auf biologische Membranen</b>
Mittelgeber	DFG
Förderkennzeichen	GRK 1947
Laufzeit	01.10.2014-31.03.2019
Förderhöhe (Mio. €)	3,4
Förderhöhe UMG (Mio. €)	3,2
Anmerkungen	gemeinsame Initiative mit Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät; Vizesprecher PD Dr. Christopher Horst Lillig, Institut für Medizinische Biochemie und Molekularbiologie
Titel	<b>Der PI3K/AKT/mTOR-Signalweg in glykogenspeichernden hepatozellulären Läsionen des Menschen und im murinen kombinierten chREBP-Knockout- und Inseltransplantationsmodell</b>
Förderkennzeichen	RI 2695/1-1
Mittelgeber	DFG
Laufzeit	01.01.2016-31.12.2018
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,4296
Titel	<b>Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen</b>
Mittelgeber	BMBF über Helmholtz Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, DZNE
Laufzeit	seit 2009
Förderhöhe UMG (Mio. €)	ca. 1,3
Anmerkungen	gemeinsamer Außenstandort Rostock/Greifswald; Standortsprecher Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann
Titel	<b>Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung</b>
Mittelgeber	BMBF über Helmholtz Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, Max-Delbrück-Centrum
Laufzeit	seit 2011
Förderhöhe UMG (Mio. €)	17 (Stand Februar 2017)
Anmerkungen	10%ige Ko-Finanzierung des Landes M-V
Titel	<b>Nationale Kohorte</b>
Mittelgeber	BMBF über Nationale Kohorte e.V.
Laufzeit	1.5.2013-30.4.2018
Förderhöhe UMG (Mio. €)	15,337
Titel	<b>ZIK FunGene: Zentrum für Innovationskompetenz Funktionelle Genomforschung</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	03Z1CN22, 03Z1C521
Laufzeit	1.4.2011-31.09.2016
Förderhöhe (Mio. €)	9,663 mit MatNat-Gruppe
Förderhöhe UMG (Mio. €)	5,838
Anmerkungen	gemeinsame Initiative mit Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät
Titel	<b>InnoProfile Transfer, Drug Absorption and Transport, regionales Targeting, Modulation der Transportbarriere</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	03IPT612X, 03IPT612A
Laufzeit	1.11.2013-31.10.2017
Förderhöhe UMG (Mio. €)	3,96

Titel	<b>Forschungsnetzwerk Melioidose und Burkholderia pseudomallei</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	01DP13007
Laufzeit	1.10.2013-30.9.2017
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,4
Titel	<b>COMBACTE Combatting Bacterial Resistance in Europe</b>
Mittelgeber	IMI
Förderkennzeichen	grant agreement no. 115523
Laufzeit	1.1.2013-31.12.2019
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,77
Titel	<b>Zentrales Klinisches Krebsregister Mecklenburg-Vorpommern (ZKKR) und Unabhängige Treuhandstelle</b>
Mittelgeber	UMG, Universitätsmedizin HRO, HELIOS Kliniken Schwerin GmbH, Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg
Laufzeit	2012-2016
Förderhöhe UMG (Mio. €)	1,62
Titel	<b>Progress II - Verbundprojekt: Suszeptibilität bei Infektionen: Sepsis Teilprojekt A3 „Proteom- und Immunoproteomscreening nach diagnostischen Signaturen für Community-acquired Pneumonia (CAP)“ und „Plasmaproteomscreening nach Biomarkern für die Progression der Pneumonie“</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	01KI1010D
Laufzeit	01.10.2014-30.09.2017
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,41
Anmerkung	Projektpartner: Charité Berlin, Universität Gießen, Universität Jena, HZI Braunschweig, Medizinische Hochschule Hannover, Universität Leipzig, Universität Marburg
Titel	<b>Evaluation der Ergebnisqualität des Heilverfahrens der gesetzlichen Unfallversicherung</b>
Mittelgeber	Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
Förderkennzeichen	FR 136
Laufzeit	01.03.2008-30.06.2016
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,58
Anmerkung	Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover, dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem Universitätsklinikum Jena
Titel	<b>DCM-Studie: An open, multinational, multicentre, randomised, placebo-controlled prospective investigation on the clinical efficacy of immunoabsorption and subsequent immunoglobulin G substitution for therapy in patients with dilated cardiomyopathy</b>
Mittelgeber	European Nephrology and Dialysis Institute, Stiftungen
Förderkennzeichen	DCM
Laufzeit	01.01.2006-31.12.2018
Förderhöhe UMG (Mio. €)	1

<b>Titel</b>	<b>Identifizierung von mit Thyroidhormonen und deren molekularen Regulatoren assoziierten Stoffwechselwegen durch integrierte OMICs-Analysen in longitudinalen und Querschnitts-Studien mit der Allgemeinbevölkerung und ausgewählten Patienten</b>
Mittelgeber	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Förderkennzeichen	WA 1328/5-1
Laufzeit	01.07.2013-30.06.2016
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,46
Anmerkung	Schwerpunktprogramm SPP 1629:THYROID TRANS ACT – Translation of Thyroid Hormone Actions beyond Classical Concepts
<b>Titel</b>	<b>Individualisierte E-Health-Interventionen für Patienten mit problematischem Alkoholkonsum und depressiver Symptomatik in der primärmedizinischen Versorgung</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	01EE1406F
Laufzeit	01.02.2015-31.01.2019
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,53
Anmerkung	Forschungsverbund AERIAL
<b>Titel</b>	<b>Verbundprojekt OVERLOAD-PrevOP: Verständnis und Prävention der Progression der primären Osteoarthritis , Teilprojekt SPO1,Greifswald</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	01EC1408G
Laufzeit	01.02.2015-31.01.2019
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,42
<b>Titel</b>	<b>Nanomethods to understand what makes an endogenous protein immunogenic</b>
Mittelgeber	Europäische Union
Förderkennzeichen	GA 637877
Laufzeit	01.04.2015-21.03.2020
Förderhöhe UMG (Mio. €)	1,49
Anmerkung	PredicTool, ERC 2014-STG
<b>Titel</b>	<b>Towards the elimination of iodine deficiency and preventable thyroid-related diseases in Europe</b>
Mittelgeber	Europäische Union
Förderkennzeichen	GA 634453
Laufzeit	01.06.2015-31.05.2018
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,58
Anmerkung	EUthyroid, H2020-PHC-2014-two-stage
<b>Titel</b>	<b>Verbundvorhaben META-PAC: Plasma-Metabolom Multimarker-Test für die Diagnose des Pankreaskarzinoms in Risikogruppen - TP1: Klinische Studie</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	01EK1511A
Laufzeit	01.12.2015-30.11.2019
Förderhöhe UMG (Mio. €)	3,62

<b>Titel</b>	<b>ABIOZ: Herstellung und Prüfung antimikrobiell beschichteter Implantat-Oberflächen mit hoher Zytokompatibilität</b>
Mittelgeber	Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus M-V
Förderkennzeichen	TBI-V-1-059-VBW-020
Laufzeit	07.07.2015-31.07.2018
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,49
<b>Titel</b>	<b>PAKt-mobil Demonstrator</b>
Mittelgeber	Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus M-V
Förderkennzeichen	GW-13-0003
Laufzeit	2016-2017
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,75
Anmerkung	Beschaffung einer mobilen Plattform für innovative Gesundheitschecks und Prävention für Arbeitnehmer in MV
<b>Titel</b>	<b>Klinisch validiertes und patentiertes Messverfahren zur Quantifizierung von MD-2</b>
Mittelgeber	Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus M-V
Förderkennzeichen	TBI-V-1-025-VBW-010
Laufzeit	01.01.2016-31.12.2018
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,598
<b>Titel</b>	<b>Identifizierung prädiktiver/prognostischer Biomarker für Organfolgeschäden der Leber und des Pankreas: Durchführung von Assoziationsstudien und Untersuchungen der Pathophysiologie</b>
Mittelgeber	Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus M-V
Förderkennzeichen	TBI-V-1-083-VBW-028
Laufzeit	07.07.2015-31.07.2018
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,493
<b>Titel</b>	<b>Klinische Studie zur Weichgeweberegeneration</b>
Mittelgeber	Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus M-V
Förderkennzeichen	TBI-V-1-080-VBW-018
Laufzeit	01.01.2016-31.12.2018
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,496

## 1.1.9 Verausgabte Drittmittel



Im Jahr 2016 konnten die Drittmittelausgaben erneut an die hohen Werte der Jahre 2011-2014 anschließen. Die direkten Zuwendungen von Einrichtungen des Bundes, insbesondere des BMBF bildeten, zusammen mit den Geldern der Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung, den größten Anteil an den verausgabten Drittmitteln.

Hinsichtlich der DFG-Mittel ist ein leichter Anstieg (+153 TEUR) zu verzeichnen, so dass der positive Trend zum dritten Mal in Folge fortgesetzt werden konnte. Die Mittel des Landes M-V konnten durch zusätzliche Projekte im Bereich der Forschungsk Kooperationen mit der Wirtschaft ebenfalls zu einem positiven Wachstumstrend beitragen (+653).

Im Bereich der industrie- und der stiftungsfinanzierten Projekte kam es erneut zu einem Rückgang (Industrieprojekte -189 TEUR), Stiftungsprojekte (-624 TEUR). Die entsprechenden Minderausgaben konnten nicht durch den leicht gestiegenen Betrag der Ausgaben von „Sonstigen“ Drittmittelgebern (+115 TEUR) ausgeglichen werden.

In der erweiterten Statistik der Drittmittelausgaben, sind zusätzliche Sachverhalte berücksichtigt:

1. Einbezug von Ausgaben an Verbundpartner (Mittelweiterleitungen): diese Ausgaben wurden bisher in der Ausgabenstatistik nicht berücksichtigt, da die entsprechenden Sachkonten nicht in die Erhebung eingeflossen sind.
2. Einbezug von Ausgaben für ESF/EFRE – finanzierte Geräte: diese Ausgaben sind gemäß Drittmitteldefinition des Statistischen Bundesamtes ebenfalls auszuweisen (nur EFRE-Anteil).

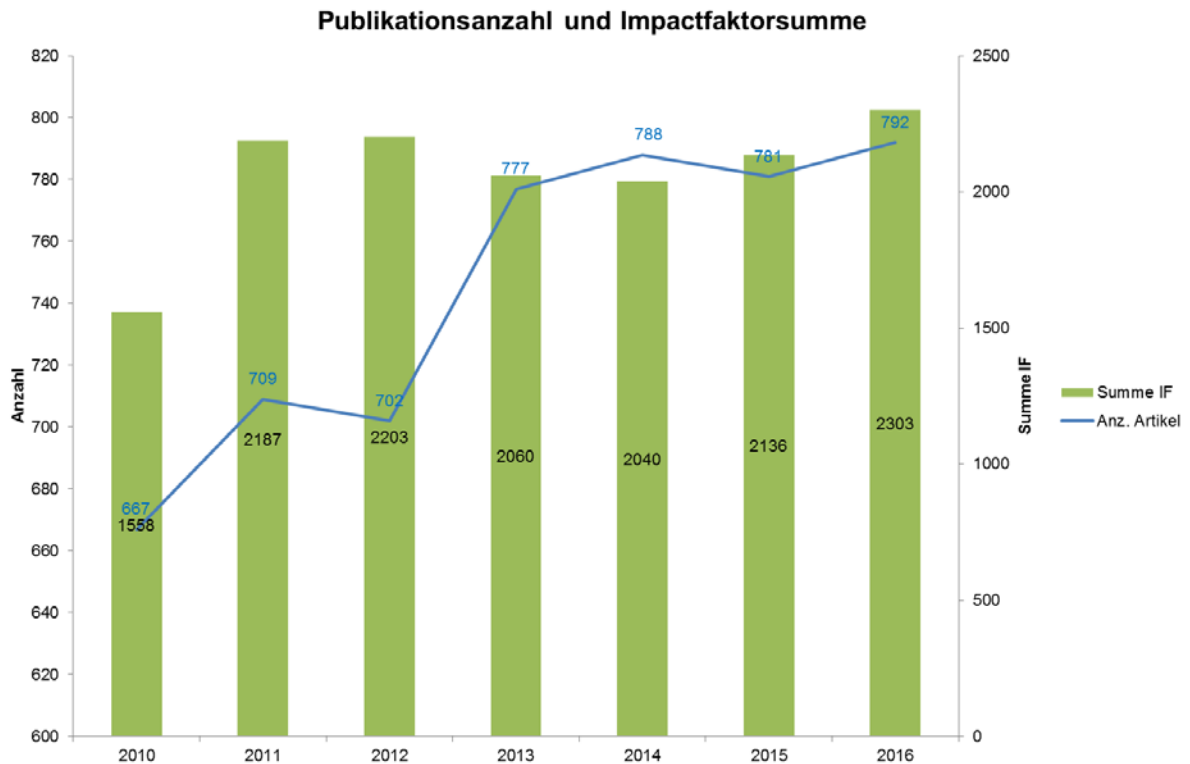


<b>Mittelgeber</b>	<b>Ausgaben Mittelweiterleitung</b>	<b>EFRE-Geräte</b>	<b>bisheriger Ansatz</b>	<b>Gesamt- ergebnis</b>
Bund-BMBF	79		11.974	12.053
DFG	1.800		2.300	4.099
Industrie			1.888	1.888
Europäische Union	497	1.394	746	2.637
Land M-V	10		2.073	2.083
Sonstige			1.318	1.318
Stiftungen/Vereine			949	949
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>2.386</b>	<b>1.394</b>	<b>21.248</b>	<b>25.027</b>

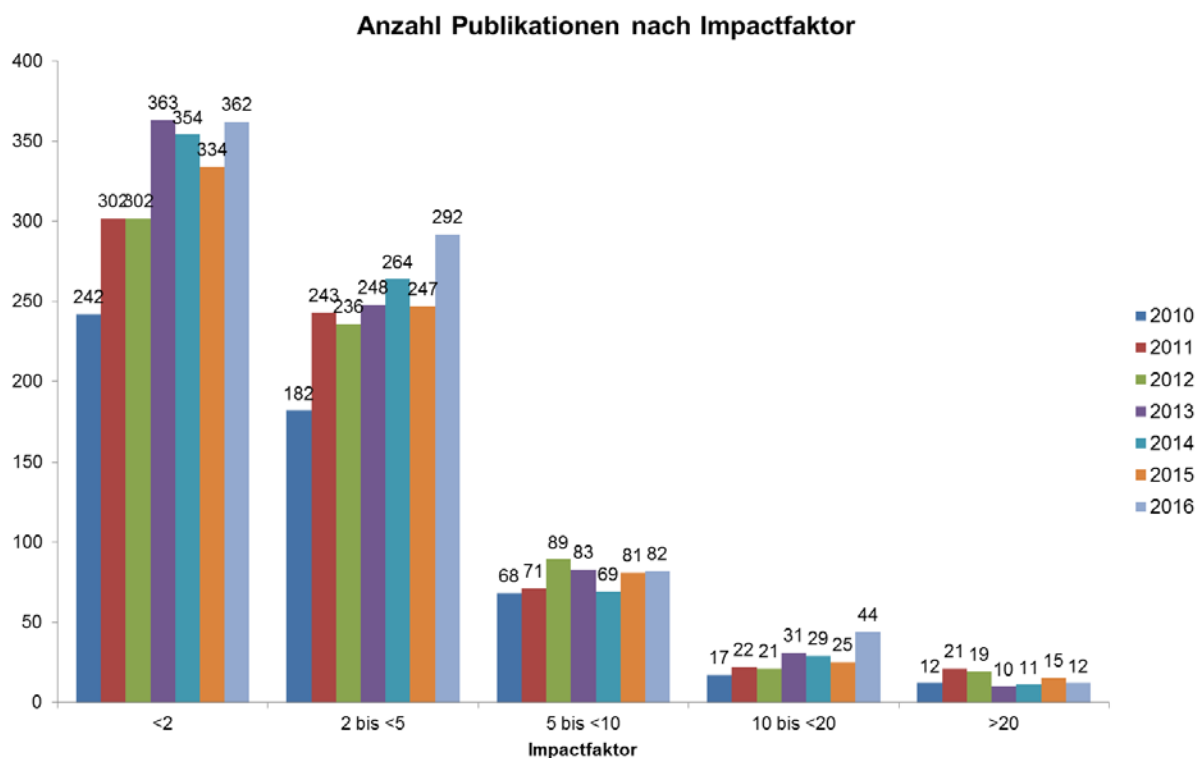
\*Angaben in TEUR, Einzelwerte gerundet

Auch in der erweiterten Statistik spiegelt sich ein entsprechender Anstieg i.H.v. 14,7 % der Drittmittelausgaben wider (2015: 21.811 TEUR).

1.1.10 Wissenschaftliche Publikationen



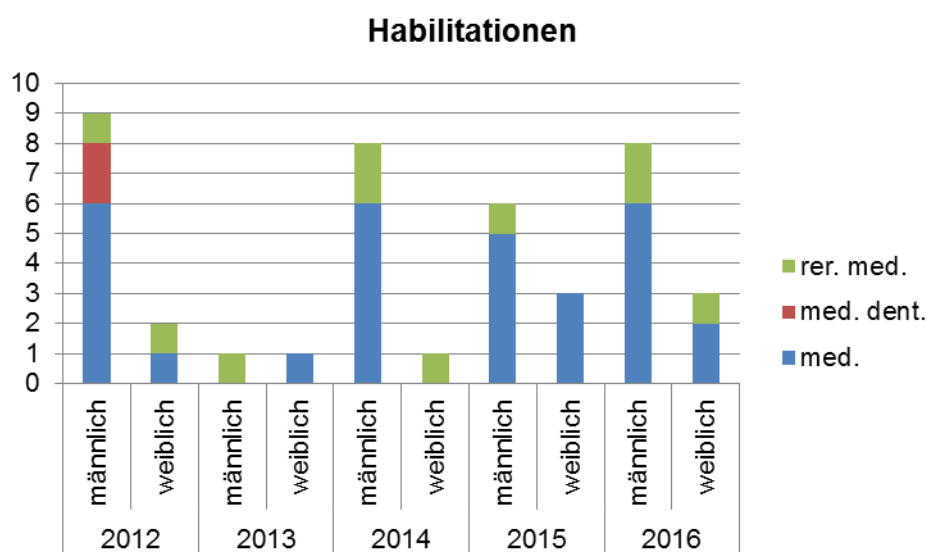
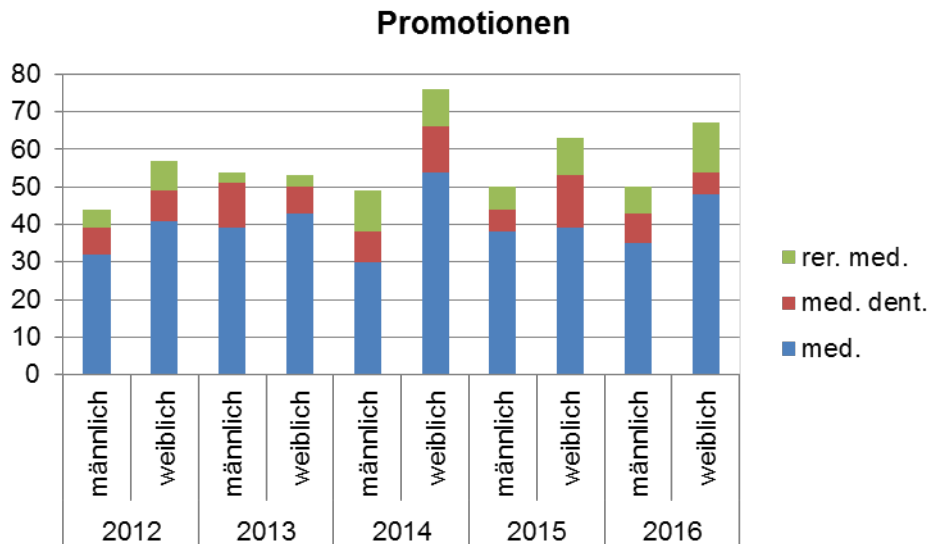
Die Impactfaktorsumme der Veröffentlichungen erreichte 2016 einen neuen Höchstwert. Der höchste Impactfaktor einer Veröffentlichung des Jahres 2016 mit UMG-Beteiligung betrug 59,558 (2015: 55,873). Die Zahl der „high impact“-Publikationen mit einem Impactfaktor über 20 belief sich 2016 auf 12 (2015: 15).



1.1.11 Promotionszahlen/Habilitationszahlen

	2012	2013	2014	2015	2016
Promotionen	101	107	125	113	117
Habilitationen	11	2	9	9	11

Diese Gesamtzahlen teilen sich folgendermaßen nach Geschlecht und Titelart auf:



1.1.12 Forschungspreise, Auszeichnungen, Keynote- und Plenarvorträge

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der UMG erhielten 2016 u.a. folgende Forschungspreise:

Prof. Dr. Konrad Meissner: Thieme Teaching Award und Preis der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung

Prof. Dr. Taras Usichenko: Safe-Anesthesia-Award (Deutsche Stiftung für Anästhesiologie)

Prof. Dr. Sabine Salloch: Preis der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung zur Weiterentwicklung der Lehre und Förderpreis der Freiburger Kantstiftung

Prof. Dr. Andreas Greinacher: Vox Sanguinis Best original paper publication und Francqui Lehrstuhl 2016-2017 der Universität Leuven

Prof. Dr. Bernd Kordaß: Alex-Motsch-Preis 2016 der Deutschen Gesellschaft für Funktionsdiagnostik und -therapie

Margarita Höfer: Wrigley-Prophylaxe-Preis (Wrigley Oral Healthcare Program)

Anna Keuter: Doktorandenstipendium der Deutschen Ärztesgesellschaft für Akupunktur

Juliane Najm: Posterpreis 47. Hamburger Hämophilie Symposium

Susanne Stolzenburg: „Bester Vortrag“ auf der 75. Jahrestagung der Gesellschaft für Nervenheilkunde Mecklenburg-Vorpommern

Prof. Dr. Markus M. Lerch: Owen J. Wangensteen Lecture und Award sowie Ernennung zum Adjunct Professor der University of Minnesota, Rudolf Amann Memorial Lecture and Lifetime Achievement Award des European Pancreatic Club

L. Salti, Ch. Wangerin, H. Senkbeil, Ch. Pink (Poliklinik für Zahnerhaltung, Parodontologie, Endodontologie, Präventive Zahnmedizin und Kinderzahnheilkunde): Poster- und Vortragspreise

Prof. Dr. Thomas Kocher: Eugen Fröhlich Preis

Dr. Schüle:in: Friedrich-Kreter-Promotionspreis 2016

Prof. Dr. Karl-Friedrich Frey: DGAO-Wissenschaftspreis 2016 (Deutsche Gesellschaft für Aligner Orthodontie)

Dr. Jeannine Witte: 1. Posterpreis beim 40. Wissenschaftlichen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Hypertonie und Prävention

Prof. Dr. Hans-Joachim Hannich: Ernennung zum Visiting Professor an der Meduni Graz, Verleihung des Preises der Österreichischen Wachkoma Gesellschaft

Dr. Britta Buchhold: Forschungspreis der 51. Jahrestagung der Gesellschaft der Internisten Mecklenburg-Vorpommerns e.V. für das Projekt „End of life care bei Patienten nach allogener Stammzelltransplantation“

PD Dr. Jennis Freyer-Adam: Best Abstract Award (International Network on Brief Interventions for Alcohol & Other Drugs, INEBRIA)

Prof. Dr. Dr. h.c. Axel Ekkernkamp: Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Unfallchirurgie, Ehrenmitgliedschaft des Nationalen Zentrums für Plasmamedizin

Prof. Dr. Torsten Mundt: Jahresbestpreis als Co-Autor für einen wissenschaftlichen Artikel in der Deutschen Zahnärztlichen Zeitschrift

Wissenschaftler der UMG trugen ihre Forschungsergebnisse in verschiedenen Veranstaltungsformaten, vom Seminar/Workshop/Fachsymposium bis hin zu großen nationalen und internationalen Kongressen, vor. Im Folgenden sind beispielhaft einige Veranstaltungen mit einem aktiven Beitrag von UMG-Wissenschaftlern aufgeführt:

- Deutschland: 15. Weiterbildung Good Clinical Practice (Greifswald), 19. Ostseeseminar 2016 (Greifswald), 25. Jahrestagung der Zahnärztekammer MV (Rostock-Warnemünde), 26. Brandenburgische Zahnärztetag (Cottbus), 32. Senologische Fortbildung (Greifswald), Deutscher Krebskongress Berlin (Berlin), DGIM Mannheim (Mannheim), Implantatgestützte Brustrekonstruktion mit teilresorbierbaren Bikomponentennetzen (Greifswald), Implantatgestützte Brustrekonstruktion mit titanisierten Polypropylenetzen (Greifswald), Intensivkurs Chemotherapie/Supportivtherapie (Greifswald), Deutscher Suchtkongress 2016 (Berlin), Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Ästhetische Zahnmedizin (Montabaur), VII. Update in der Onkologie 2016 (Greifswald), Gastroenterological Symposium Regensburg (Regensburg), Viszeralmedizin Hamburg, Gemeinschaftstagung der DGFDT und DGÄZ (Montabaur), 49. Jahrestagung der DGFDT (Bad Homburg), Ostseekongress / 9. Norddeutsche Implantologietage (Warnemünde), Herbsttagung der Landes Zahnärztekammer Hessen und des Zahnärztlichen Vereins zu Frankfurt am Main von 1863 e.V. (Frankfurt), Zahnärztetag Warnemünde (Warnemünde), Darmkrebszentrum UMG (Greifswald), ALPHA trifft Notärztetag; Anästhesie und Intensivmedizin, Notfall- und Schmerzmedizin (12. Greifswalder Symposium ALPHA in Verbindung mit dem 24. Notärztetag M-V in Greifswald (Greifswald), Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe: 5. Symposium Qualitätssicherung in der PSNV 2016
- International: Advances in the Management of Pancreatic Disease Minneapolis (Minneapolis), Francqui Lehrstuhl 2016-2017 der Universität Leuven (Leuven, B), ISTH-SSC-Meeting: Education Session. (Montpellier, F), Symposium Timisoara (Timisoara), UK NEQAS for Blood Coagulation Annual Scientific Meeting „Thrombocytopenia in the intensive care unit“ (Sheffield, UK), EPC Liverpool (Liverpool), NIH Symposium Pittsburgh (Pittsburgh), IAP Sendai (International Association of Pancreatology) (Sendai), United

European Gastrenterology Week, Barcelona (Barcelona), American Pancreatic Association, Boston (Boston), 94. General Session of the IADR/3rd Meeting of the APR (Seoul), 18. International Conference on Oral Health and Maxillofacial Surgery (Madrid), Guest Lecture Blumenau (Blumenau), National IDD prevention summit (Skopje), Annual Meeting IGN West-Central Europe (Kopenhagen), ETA Meeting (Kopenhagen), IGN Meeting East Europe (Sarajevo), Conference on Diabetes and Thyroid Research (Tashkent), Educational Course at the Organization for Human Brain Mapping Annual Meeting 2016 (Genf), Presentation during the 32nd Congress of the German Obesity Society (Genf), Jahrestagung der Österreichischen Wachkoma Gesellschaft (Wien), Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg zur Sponson des Studiengangs Pflegewissenschaft (Salzburg)

### 1.1.13 Ausrichtung national und international wichtiger Fachtagungen

Die UMG richtete 2016 Workshops, Tagungen und Symposien mit teilweise internationaler Reichweite aus, z.B.: 19. Ostseeseminar 2016, VII. Update in der Onkologie 2016, Intensivkurs Chemotherapie/Supportivtherapie, Implantatgestützte Brustrekonstruktion mit titanisierten Polypropylenetzen, Implantatgestützte Brustrekonstruktion mit teilresorbierbaren Bikomponentennetzen, 15. Weiterbildung Good Clinical Practice, 32. Senologische Fortbildung (in Kooperation mit den niedergelassenen KollegInnen), Internationales Zahntechnisches Fortbildungsseminar, Jahrestagung der DGCZ - Sektion Informatik, Akutschmerz-Kurs der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V., Greifswalder European Trauma Course, Alpha trifft Notärztetag, Ultraschallkurs- Module 1-3, Grundkurs 1, Klausurwoche „Das Stigma von Suchterkrankungen verstehen und überwinden“, 9th International Symposium on Inherited Diseases of the Pancreas, 8. Maritimes Symposium der Sportmedizin, 21. Greifswalder Fachsymposium der Mecklenburg-Vorpommerschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an den Universitäten Greifswald und Rostock e. V. und 13. Jahrestagung des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern der Deutschen Gesellschaft für Implantologie.

### 1.1.14 Schnittstellen zwischen Klinik und Forschung

Nach der Übergabe des zentralen, integriert für Forschung, Lehre und Krankenversorgung genutzten und die anderen Bauabschnitte des Kompaktklinikums deutlich an Höhe übertreffenden „DZ 7“ (Diagnostikzentrum, ursprünglich siebengeschossig angelegt) Ende 2013 wird seit 2014 das Gebäudekonzept „mit Leben gefüllt“. Die unteren Etagen werden von Polikliniken und für klinische Funktionsdiagnostik genutzt, während die oberen Stockwerke das Institut für Medizinische Biochemie und Molekularbiologie, die Abteilung Immunologie des Instituts für Immunologie und Transfusionsmedizin sowie Forschungsverfügungsflächen umfassen. Durch die nahtlose Einbindung in den Baubestand des Kompaktklinikums rücken hier Krankenversorgung und Wissenschaft auch räumlich eng zusammen, so dass die kurzen Wege zwischen Station, Klinik und Labor translationale Forschungsansätze befördern.

Die F&L-bezogene Personalkapazität in den Kliniken bemisst sich v.a. an deren Lehrkontingenten und wird ihnen in Vollzeitäquivalenten zugewiesen. Neben den auf diese F&L-Grundfinanzierung beruhenden Forschungsvalenzen der ärztlich-wissenschaftlichen Mitarbeiter stehen im Rahmen des Domagk-Nachwuchsförderprogramms drei Rotationsstellen mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr zur Verfügung. Durch das Programm wird temporär zusätzliches ärztliches Personal finanziert, während die Rotationsstelleninhaber ihren Forschungsfragen nachgehen. Im Rahmen der DZHK-Beteiligung der UMG besteht ebenfalls die Möglichkeit, einen DZHK-finanzierten „Rotation Grant for medical doctors“ einzuwerben.

## 1.2 Klinische Studien, Translationale Forschung, Patente und Ausgründungen

### 1.2.1 Durchführung und Leitung wissenschaftsgeleiteter klinischer Studien

Der Sponsor im Sinne des Arzneimittelgesetzes (AMG) und des Medizinproduktegesetzes (MPG) trägt die Gesamtverantwortung für die Durchführung einer klinischen Prüfung. Er stellt sicher, dass dabei die Regelungen der Good Clinical Practice (GCP) angewendet werden, denen als übergreifende Ziele der Schutz der betroffenen Personen (Probanden) und eine hohe Qualität der gewonnenen Daten zu Grunde liegen. Die UMG nutzt für von

ihren Wissenschaftlern initiierte AMG- bzw. MPG-relevante Studien ein Delegationsmodell, wonach mit einem Vertrag zwischen dem verantwortlichen Leiter der klinischen Prüfung aus der initiiierenden Einrichtung und der UMG ein großer Teil der Sponsorverpflichtungen an den Prüfer delegiert wird. Administrative Aufgaben, wie beispielsweise die Vorbereitungen für die Einreichung der klinischen Prüfung bei der Ethikkommission und der Bundesoberbehörde, Vertragsverhandlungen oder der Abschluss von Versicherungen werden durch das Koordinierungszentrum Klinische Studien (KKS) wahrgenommen. Zudem wird nach Möglichkeit eine Contract Research Organisation (CRO) bzw. ein Auftragsforschungsinstitut mit der Übernahme verschiedener Sponsorpflichten beauftragt.

Die Letztverantwortung für die ordnungsgemäße Durchführung einer klinischen Prüfung und damit die Pflicht zur ordnungsgemäßen Auswahl, Anleitung und Überwachung der beteiligten Personen und Einrichtungen kann jedoch nicht wirksam delegiert werden und verbleibt somit in jedem Fall bei der UMG. Die UMG muss daher auch bei Delegation der Sponsoraufgaben an Prüfer und/oder CRO ein adäquates Qualitätsmanagement vorhalten und trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Durchführung aller Aspekte einer klinischen Prüfung. Weitere Aufgaben des, zurzeit noch im Aufbau befindlichen, KKS sind die Organisation von Schulungen und Fortbildungsveranstaltungen, insbesondere im Geltungsbereich des MPG. Aufgrund der hohen Nachfrage wird im April 2017 zum zweiten Mal ein Kurs für Prüfer und Mitglieder der Prüfgruppe nach dem MPG in Form einer Inhouse-Schulung in Greifswald angeboten.

Weiterhin stehen die Mitarbeiter des KKS dem Arzt/Wissenschaftler bereits in der Planungsphase einer (klinischen) Studie zur Verfügung und unterstützen u.a. bei der Erstellung studienspezifischer Dokumente (z.B. Studienprotokoll, Patienteninformation, Einwilligungserklärung, verschiedener Listen und Logs). In kleinen, monozentrischen Studien kann auch das Monitoring als Teil des Qualitätsmanagements durch das KKS übernommen werden.

Aktuell werden an der UMG acht IITs mit insgesamt 65\* Prüfzentren durchgeführt:

Studie	Einrichtung der UMG	rechtliche Grundlage	Zentren	CRO
MagPEP	Klinik und Poliklinik für Innere Medizin A	AMG	6	nein
Europac-2	Klinik und Poliklinik für Innere Medizin A	AMG	21*	nein
DCM	Klinik und Poliklinik für Innere Medizin B	MPG	16	ja
PRV-Fit-Studie	Klinik und Poliklinik für Innere Medizin B	MPG	1	nein
APN311-304	Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin	AMG	3	ja
LTI	Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin	AMG	18**	ja
3D_CHB/collacone	Poliklinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie	AMG	1	nein
IMAD-Studie***	Institut für Diagnostische Radiologie und Neuroradiologie	MPG	1	nein

\* Die UMG ist vertraglich nur für die 6 deutschen Zentren zuständig. Die übrigen 13 Zentren befinden sich in GB.

\*\* Die UMG ist vertraglich nur für die 6 deutschen Zentren zuständig.

\*\*\* klinische Prüfung mit interdisziplinärem Charakter (beteiligte Einrichtungen der UMG sind neben der Radiologie die Neurologie, Psychiatrie, Kardiologie und Nephrologie)

Die folgende Studie wurde seit dem letzten Bericht beendet:

Studie	Einrichtung	Grund der Beendigung
GIT-Physiol_2016	Institut für Pharmakologie, Abteilung Klinische Pharmakologie	reguläre Beendigung

Die nachfolgend genannten Studien befinden sich in der fortgeschrittenen Planungsphase unter Einbeziehung des KKS:

Studie	Einrichtung	Rechtliche Einordnung
TEAKISS	Klinik und Poliklinik für Anästhesie und Intensivmedizin	AMG

Studie	Einrichtung	Rechtliche Einordnung
ReTraSarc	Klinik und Poliklinik für Innere Medizin C (Onkologie)	§ 15 BO der Ärzte
CollaWu	Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten	MPG

Für weitere 6 Projekte existieren bereits konkrete Ideen, die Planungen sind jedoch noch in der Anfangsphase.

### 1.2.2 Umsetzung von Forschungsergebnissen in die klinische Praxis

Folgende Forschungsergebnisse fanden 2016 Eingang in die klinische Versorgungspraxis:

- Neues Therapieprogramm zur Behandlung des „emotionalen Essens“ bei Patienten mit psychischen Störungen und Adipositas, zusätzliche Integration in neues Adipositas-Zentrum
- GANI\_MED-Untersuchungsprogramm wird in der Psychiatrie fortgesetzt mit verlaufsbegleitenden Metabolomics-Messungen fortgesetzt
- Prophylaxe von PONV durch Akupunktur
- Blutkulturdiagnostik mittels BACTEC-Schrank direkt auf der Intensivstation
- Bettseitige Blutkulturdiagnostik durch Keimidentifikation und Bestimmung des Resistogramms mittels Accelerate PhenoTM System
- Ausrichtung Interprofessioneller Simulator-Trainings für Mitarbeiter
- Urine Metabolomics zur Bestimmung des biologischen Alters
- Ketamininfusionen in der stationären Depressionsbehandlung
- CBASP in der stationären Depressionsbehandlung
- Gezielte Antikörperdiagnostik bei limbischen Enzephalitiden
- Verbesserung der Standardisierung nationaler und regionaler Monitoringstudien zur Kontrolle von Jodzusatzprogrammen

### 1.2.3 Verwertung von Forschungsergebnissen

Für die wirtschaftliche Verwertung von Forschungsergebnissen werden die Strukturen und Prozesse der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald genutzt. Erfindungsmeldungen werden im Dezernat Finanzen der Hochschulverwaltung gemäß der vom Verwertungsverbund M-V der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen definierten Regularien bearbeitet und ggf. unter Beauftragung der Patentverwertungsagentur M-V (PVA M-V) bezüglich ihres Verwertungspotentials beurteilt und in Anspruch genommen. Die Beauftragung der PVA M-V kann im Rahmen der fünf Leistungspakete „Grobprüfung“, „Detailprüfung“, „Prioritätsanmeldung/Nachanmeldung“, „Verwertung“ und „Portfolioverwaltung“ erfolgen. Nach der Ende 2015 ausgelaufenen SIGNO-Verwertungsförderung des Bundes hat der Verwertungsverbund für den Förderzeitraum 31.03.2016 bis 31.12.2017 erfolgreich eine Anschlussförderung des Bundes im Rahmen des Nachfolgeprogramms WIPANO eingeworben. Da das Land mit dem Auslaufen von SIGNO seine Kofinanzierungsförderung eingestellt hat, ist der zu erbringende Eigenanteil signifikant gestiegen. Zwischen 2004 und 2016 sind insgesamt 65 von Mitgliedern der Medizinischen Fakultät bzw. der UMG gemeldete Erfindungen zum Patent angemeldet worden, davon 16 (z.T. in verschiedenen Ländern) seit 2012:

Jahr	Kurztitel/Stichwort	amtliches AZ
2012	PF4/Polyanion	PCT/EP2012/069948
	Passive Mittelohrprothese	DE 10 2012 215 288.1
	Anti-gangliosid GD2 Antikörper	PCT/EP2012/069941
	Unterkieferbewegung	DE 10 2012 208692.7
2013	Staphylococcus aureus	EP 13 169 686.6
	Endotamponade	DE 10 2013 102 676.1
	Hygieneabdeckung Augen-OPs	DE 10 2013 108 328.5
	Thrombocytopenia	DE 10 2013 100 218.8
2014	Staphylococcus aureus	PCT/EP2014/060841

Jahr	Kurztitel/Stichwort	amtliches AZ
	Hygieneabdeckung Augen-OPs	PCT/EP2014/066287
	Test Augeninnendruck transpalp	DE 10 2014 105 979.4
	MD-2 Biomarker Herzinsuffizienz	EP 14151421
2015	Assay-System Podozyten	DE 10 2015 102 445.4
	vollautomatische Segmentierung	DE 10 2015 103 468.9
	HNA-3a/b	US 14/678,827
	Test Augeninnendruck transpalp	PCT/EP2015/058057
	Kodieren von gepulstem Ultrasc	DE 10 2015 214 546.8
	Nierenparenchymsegmentierung 3	DE 10 2015 217 948.6
2016	Assay-System Podozyten	PCT/EP2016/053427
	Reinigung eines Medizinprodukts	DE 10 2016 225 596.7

### 1.2.4 Ausgründungen von Firmen

Mit Ausnahme der Baltic Analytics GmbH und der Biotechnikum Greifswald GmbH erfüllen die im Gesundheitsverbund Vorpommern Universitätsmedizin Greifswald zusammengefassten Unternehmensbeteiligungen der UMG (Servicezentrum Greifswald GmbH, Personalservice Gesundheitswesen GmbH, HKS Rettungsdienst Greifswald GmbH, Medical Service Greifswald, Pflege in Vorpommern GmbH, Universitätsmedizin Greifswald MVZ GmbH, Medizinisches Versorgungszentrum am Universitätsklinikum Greifswald GmbH, Kreiskrankenhaus Wolgast gGmbH, Gesundheitszentrum Greifswald GmbH, Baltic Analytics GmbH, Comparatio Health GmbH, Krankenhaus Informatik und Dienstleistungen GmbH, Gesundheitsakademie Rügen GmbH, Biotechnikum Greifswald GmbH, Campus Belieferungsgesellschaft GmbH) krankenversorgungsbezogene Aufgaben. Im Bereich der Forschung bieten folgende im direkten Umfeld der UMG angesiedelte und teilweise als spin-off aus ihr hervorgegangene Unternehmen Dienstleistungen an:

- ChromaTec GmbH (Proteinexpression, Proteinanalytik)
- Baltic Analytics GmbH (Hochleistungsbioanalytik)
- Decodon GmbH (Softwareentwicklung für bioanalytische OMICS-Hochdurchsatzforschung)
- BioConValley GmbH (Clustermanagement Biowissenschaften und Gesundheitswirtschaft) und Biotechnikum Greifswald GmbH (Unternehmensinkubator im Bereich Biowissenschaften und Gesundheit)
- Hygiene Nord GmbH (Hygiene und Umweltmedizin)
- Teleaugendienst GmbH (Telemedizin)
- Visuv GbR (Web- und Kommunikationsdesign)

### 1.2.5 Qualität der Strukturen zur Interaktion mit der Industrie

Der im Zentrum für Forschungsförderung und Transfer angesiedelte Technologie- und Innovationsbeauftragte der Universität Greifswald, Dr. Jens-Uwe Heiden, berät und unterstützt auch die Wissenschaftler der UMG bei verwertungsbezogenen Fragen von Forschung und Entwicklung bis zu Unternehmensgründung. Ein Transferverbund verknüpft die Greifswalder Forschungseinrichtungen mit Beratern, Akteuren und Interessenvertretungen der Wirtschaft und befördert die zielgerichtete Sondierung und Verfolgung von Verwertungsmöglichkeiten. Dies bezieht sich auch auf die Beteiligung an der vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus M-V mit EU-Strukturfondsmitteln aufgelegten Verbundforschungsförderlinie „Wissenschaft-Wirtschaft“ und am Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.

Das Drittmittelmanagement innerhalb des Ressorts des Kaufmännischen Vorstands ist auch für die administrative Begleitung industriefinanzierter Vorhaben zuständig. Sie bilden ein breites Spektrum mit den Schwerpunkten „klinische Prüfungen“ und „Sponsoring wissenschaftlicher Veranstaltungen“, hinzu kommen verschiedene Forschungsdienstleistungen (Laboranalysen, Gutachten u.ä.). Großer Wert wird auf die juristische Prüfung der



vertraglichen Vereinbarungen mit den Industriepartnern gelegt. Die Vertragsprüfung erfolgt im Geschäftsbereich Recht, Compliance und Risikomanagement.

## 1.3 Kooperationen

### 1.3.1 Kooperation mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Die UMG unterhält enge wissenschaftliche Kooperationsbeziehungen zu akademischen Partnern in Deutschland, Europa und im außereuropäischen Ausland. Im Folgenden sind die wichtigsten kooperierenden Einrichtungen im Rahmen von 2016 durchgeführten Forschungsvorhaben aufgeführt:

	<b>Land</b>	<b>Stadt</b>	<b>Kooperierende Einrichtung</b>
National	Deutschland	Augsburg	NAKO Standort
		Berlin	Charité Freie Universität Berlin Krankenhaus Waldfriede Berlin MPI für Molekulare Genetik NAKO Standort Oskar-Ziethen-Krankenhaus Unfallkrankenhaus Berlin Vivantes Klinikum am Urban
		Bonn	Universität Bonn
		Braunschweig	Helmholtz-Zentrum für Infektionsbiologie PTB
		Bremen	Klinikum Bremen NAKO Standort
		Dresden	Technische Universität Dresden Universitätsklinikum Dresden
		Düsseldorf	Heinrich-Heine-Universität NAKO Standort Universitätsklinikum Düsseldorf
		Erlangen	Universitätsklinikum Erlangen
		Essen	NAKO Standort Universitätsklinikum Essen
		Frankfurt	Universität Frankfurt Universitätsklinikum Frankfurt
		Freiburg	NAKO Standort Universität Freiburg Universität Freiburg
		Gießen	Justus-Liebig-Universität Universitätsklinikum Gießen
		Gummersbach	Kreis Krankenhaus Gummersbach GmbH
		Halle	Berufsgenossenschaftliche Kliniken Bergmannstrost Halle NAKO Standort
		Hamburg	BG Bau Hamburg BG Klinik Hamburg NAKO Standort Universitätsklinikum Eppendorf
		Hannover	Medizinische Hochschule Hannover NAKO Standort
		Heidelberg	DKFZ NAKO Standort Universitätsklinikum Heidelberg
		Jena	Universitätsklinikum Jena
		Karlsburg	Klinik für Diabetes und Stoffwechselerkrankungen Klinikum Karlsburg
		Kiel/Lübeck	NAKO Standort
		Leipzig	NAKO Standort Universität Leipzig Universitätsklinikum Leipzig
		Lichtenstein	DRK Krankenhaus Lichtenstein

<b>Land</b>	<b>Stadt</b>	<b>Kooperierende Einrichtung</b>
	Lübeck	Universität Lübeck Universität zu Lübeck
	Ludwigshafen	BG Klinik Ludwigshafen
	Magdeburg	Universität Magdeburg
	Mannheim	NAKO Standort
	Marburg	Philipps-Universität Universitätsklinikum Marburg
	München	Deutsches Herzzentrum München Helmholtz Zentrum München Institut für Diabetes- Forschung Institut für Radiobiologie der Bundeswehr LMU München
	Münster	NAKO Standort Universität Münster Universitätsklinikum Münster
	Oldenburg	Universität Oldenburg
	Paderborn	St. Vincent-Hospital
	Regensburg	NAKO Standort Universität Regensburg
	Rostock	Institut für Sicherheitstechnik/Schiffsicherheit e.V. LIKAT Rostock Universität Rostock Universitätsmedizin Rostock
	Saarbrücken	NAKO Standort
	Solingen	Städtisches Klinikum Solingen
	Stralsund	FH Stralsund
	Tübingen	Eberhard-Karls-Universität
	Ulm	Universität Ulm
	Witten/Herdecke	Universität Witten/Herdecke
	Würzburg	Julius-Maximilians-Universität
Amerika	Brasilien	Blumenau Universidade Regional de Blumenau
	Santa Maria de Jetiba	Universidade Federal do Espírito Santo
	Teresina	Universidade Federal do Piaui, Universidade Estadual do Piaui
	Kanada	Hamilton McMaster University
	Toronto	Canadian Blood Services
	Vancouver	University of British Columbia
	USA	Ames Iowa State University
	Atlanta	Center of Disease Control and Prevention
	Bethesda	National Institute of Diabetes and Digestive and Kidney Diseases
	Birmingham	University of Alabama
	Boston	Boston University Boston University School of Medicine
	Chapel Hill	University of North Carolina
	Chicago	Institute of Technology Northwestern University
	Farmington	University of Connecticut
	Gainsville	University of Florida
	Galveston	University of Texas
	La Jolla	The Salk Institute for Biological Studies
	Minneapolis	University of Minnesota
	Nashville	Vanderbilt University
	New York	Albert Einstein College of Medicine New York University School of Medicine
	Pennsylvania	University of Pennsylvania
	Salt Lake City	University of Utah
	St. Louis	Washington University
	Toledo	University of Toledo
	Argentinien	Buenos Aires Universidad de Buenos Aires
	Chile	Santiago de Chile Päpstlich-katholische Universität Santiago de Chile

	<b>Land</b>	<b>Stadt</b>	<b>Kooperierende Einrichtung</b>
Asien	China	Nanjing	Nanjing New and High Tech Development Zone
		Peking	China Rehabilitation Center
	Iran	Teheran	University Teheran
	Israel	Jerusalem	THE HEBREW UNIVERSITY OF JERUSALEM
	Japan	Nagoya	National Hospital Organization Nagoya Medical Center
	Vietnam	DaNang	Medical College II
		Thai Binh	Medizinische Universität Thai Binh
		(Leer)	Central Military Hospital 108
	Singapur	Singapur	NTU – LKC School of Medicine
	Russland	Vladivostok	Far East Federal University
Australien	Australien	Adelaide	University of Adelaide University of South Australia
		Sydney	University of Sydney
		Victoria	Austin Health Heidelberg Repatriation Hospital
	Neuseeland	Dunedin	University of Otago
Europa	Belgien	Brüssel	UNIVERSITE LIBRE DE BRUXELLES
		Ghent	Ghent University
	Dänemark	Aarhus	Universität Aarhus
		Glostrup	Research Centre for Prevention and Health
		Odense	University of Southern Denmark
	Frankreich	Dijon	Universität Dijon
		Lyon	Université Claude Bernard
		Paris	Sorbonne Universités
		Pessac	PTIB Hospital Xavier Armozan Université Victor-Segalen Bordeaux II
		Toulouse	CENTRE HOSPITALIER UNIVERSITAIRE DE TOULOUSE
	Iran	Teheran	High Institute for Research and Education In Transfusion Medicine
	Italien	Bolzano / Bozen	Center for Biomedicine
		Mailand	Center of Genomics, Bioinformatics and Biostatistics Universität Mailand
		Pavia	IRCCS Policlinico San Matteo Foundation and University of Pavia
		Pisa	UNIVERSITA DI PISA
		Rom	University of Rome
		Niederlande	Amsterdam
	Groningen		University Medical Center Groningen
	Leiden		Leiden University Medical Center
	Maastricht		Maastricht University
	Nijmegen		ENIGMA Konsortium Radboud University Medical Center
	Rotterdam		Erasmus Medical Center Erasmus Universität University Medical Center Rotterdam
	Utrecht		University Medical Center Utrecht
	Norwegen	Bergen	NASJONALT INSTITUTT FOR ENAERINGS-OG SJOMATFORSKNING
	Österreich	Gösing am Wagram	Center for Public Mental Health
		Graz	Medizinische Universität Graz
		Hall in Tirol	UMIT- PRIVATE UNIVERSITÄT FUER GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN, MEDIZINISCHEINFORMATIK UND TECHNIK GMBH
		Wien	Medizinische Universität Wien
	Polen	Bialystok	Medizinische Universität Bialystok
		Krakau	UNI WERSYTET JAGIELLONSKI
Szczecin		Pommersche Medizinische Universität Universität Szczecin	
Portugal	Lissabon	Ministério da Defesa Nacional	
	Porto	Universidade Portucalense	
Schweden	Göteborg	Sahlgrenska University Hospital	
	Lund	Universität Lund	
	Stockholm	Karolinska Institutet	

Land	Stadt	Kooperierende Einrichtung
	Uppsala	Uppsala University Hospital
Schweiz	Basel	Universität Basel University Hospital Basel
	Bern	Inselspital der Universität Bern
	Fribourg	Universität Fribourg
	Zürich	EIDGENOESSISCHE TECHNISCHE HOCHSCHULE ZUERICH
UK	Belfast	Queen's University Belfast
	Brighton	University of Essex
	Bristol	Bristol University
	Cardiff	IODINE GLOBAL NETWORK
	Dundee	University of Dundee
	Guildford	UNIVERSITY OF SURREY
	London	Bart's and The London School of Medicine and Dentistry London School of Economics
Finnland	Helsinki	National Institute for Health and Welfare University of Helsinki
Rumänien	Constanta	Universität Constanta
Spanien	Barcelona	Institut d' Investigació en Ciències de la Salut Germans Trias i Pujol ISGlobal
	Madrid	Centro Nacional de Biotecnología
Griechenland	Patras	UNIVERSITY OF PATRAS
Lettland	Riga	LATVIJAS UNIVERSITATE
Kroatien	Zagreb	UNIVERSITY HOSPITAL CENTER "SESTRE MILOSRDNICE"
Bulgarien	Sofia	SOFIISKI UNIVERSITET SVETI KLIMENT OHRIDSKI
Ungarn	Debrecen	DEBRECENI EGYETEM
Slowenien	Ljubljana	UNIVERZITETNI KLINICNI CENTER LJUBLJANA
Mazedonien	Skopje	Centre for Regional Policy Research and Cooperation 'Studiorum'
Island	Reykjavik	University of Iceland
Estland	Tartu	OU ENDOKRINOLOGIAKESKUS Universität Tartu
Tschechien	Prag	Inst. Endocrinology, Ustav

An der Universitätsmedizin Greifswald gibt es zwei An-Institute mit engen Kooperationsbeziehungen zu klinischen Einrichtungen. Dies sind die BDH-Klinik Greifswald, Neurologisches Rehabilitationszentrum und Querschnittgelähmtenzentrum, sowie das Institut für Sozialpsychiatrie des Landes Mecklenburg-Vorpommern e.V.

### 1.3.2 Gemeinsame Berufungen mit kooperierenden Forschungseinrichtungen

Nach einer positiven Zwischenevaluierung der Forschungsarbeiten des Außenstandorts Rostock/Greifswald zur Translation von Erkenntnissen aus der Epidemiologie der Demenzversorgung sowie der klinischen Demenzforschung in die Grundversorgung stellt das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) Mittel für eine an der UMG angesiedelte W3-Professur „Methoden in der Versorgungsforschung mit dem Fokus auf neurodegenerative Erkrankungen“ zur Verfügung. Das Deutsche Zentrum für Herz- und Kreislauferkrankungen (DZHK) hat für den Standort Greifswald zwei W2-Professuren freigegeben. Die Berufungsverfahren sind eingeleitet (vgl. Abschnitt 1.1.6).

### 1.3.3 Gemeinsame Infrastrukturen

Die UMG ist sowohl durch gemeinsame Projektvorhaben als auch durch gemeinsam getragene Forschungsinfrastrukturen eng mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät verbunden. So hält das Interfakultäre Institut für Genetik und Funktionelle Genomforschung eine leistungsfähige OMICs-Bioanalytik (insbesondere Genomics, Proteomics und Transcriptomics) vor. In dem 2011 als Forschungsbau von nationaler Bedeutung auf dem Life Science-Campus am Berthold-Beitz-Platz in Betrieb genommenen Center of Drug

Adsorption and Transport (C\_DAT) sind das Institut für Pharmakologie (UMG) sowie zwei Abteilungen des Instituts für Pharmazie (MatNat) gemeinsam untergebracht. Auf dem letzten freien Karré auf dem Campus zwischen der Universitätsbibliothek und dem Institut für Physik ist 2016 die Errichtung des Center for Functional Genomics of Microbes (CFGM) fortgesetzt worden. Es ist ebenfalls vom Wissenschaftsrat auf der Grundlage eines gemeinsam von Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät und UMG definierten Forschungsprogramms als Forschungsbau von nationaler Bedeutung eingestuft worden und wird hälftig von Land und Bund finanziert. Die Fertigstellung ist für 2017 vorgesehen.

## 1.4 Wissenschaftlicher Nachwuchs

### 1.4.1 Strukturierte Promotionsprogramme

Die UMG hat in Fortsetzung der Doktorandenförderung im Rahmen des BMBF/NBL3-Programms ein strukturiertes Nachwuchsförderprogramm erarbeitet und 2008 gestartet. Im Rahmen dieses nach Gerhard Domagk benannten Nachwuchsförderprogramms ([www.medizin.uni-greifswald.de/domagk](http://www.medizin.uni-greifswald.de/domagk)) fördert die UMG gezielt exzellente junge Nachwuchswissenschaftler, die bereit sind, ihr Medizin- oder Zahnmedizinstudium für 12 bzw. 18 Monate zu Forschungszwecken zu unterbrechen. Dazu werden jährlich zehn Promotions- und drei Bachelor-Stipendien zur Verfügung gestellt. Ein begleitendes Curriculum bietet eine qualifizierte Unterstützung bei der wissenschaftlichen Arbeit und der Karriereplanung. Das Curriculum umfasst u.a. Seminare zu den Themen „Forschungsethik“, „Zeit- und Projektmanagement“, „Gute wissenschaftliche Praxis“, „Auftreten - Stimme - Wirkung“, „Wissenschaftliches Schreiben“ sowie „Drittmitteleinwerbung und Karriereplanung“.

Die Bachelor-Stipendien ermöglichen Studierenden der Medizin einen frühen Einstieg in eine wissenschaftliche Karriere im Rahmen eines MD/PhD-Programms. Mit diesem Programm sollen hochmotivierte Studierende der Medizin mit Interesse an der modernen biomedizinischen Forschung besonders gefördert werden. In der ersten Phase des Programms erhalten ausgewählte Studierende parallel zum Medizinstudium eine vertiefte naturwissenschaftliche Ausbildung und erwerben den Grad eines Bachelors of Science in Biomedical Sciences. Absolventen der Bachelorausbildung, die in ihrer Karriere einen Schwerpunkt auf die Forschung legen wollen, können danach eine naturwissenschaftliche Doktorarbeit durchführen, die mit dem Titel eines Dr. rer. nat. abgeschlossen wird.

Erklärtes Ziel der UMG ist es, die Postgraduiertenförderung auszuweiten und damit Voraussetzungen zu schaffen, hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftler an den Forschungsstandort Greifswald zu binden. Die folgende Tabelle gibt die Inanspruchnahme des Domagk-Nachwuchsförderprogramms wieder:

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Promotion	3	10	13	3	10	10	8	11	9
Bachelor	3	3	3	5	3	3	3	2	3
Rotation	4		1	2		3	3	3	2
<b>Summe</b>	<b>10</b>	<b>13</b>	<b>17</b>	<b>10</b>	<b>13</b>	<b>16</b>	<b>14</b>	<b>16</b>	<b>14</b>
davon <i>weiblich</i>	3	6	8	6	5	6	4	7	8
<i>männlich</i>	10	7	9	4	8	10	10	9	6

Das Gerhard-Domagk-Nachwuchsförderprogramm kooperiert eng mit den örtlichen Graduiertenkollegs und der 2012 eröffneten Graduiertenakademie der Universität Greifswald im „Koordinierungskreis Nachwuchsförderung“. Das Konzept der Graduiertenakademie (<http://www.uni-greifswald.de/forschen/graduieretenakademie.html>) umfasst:

- die Unterstützung von Promovierenden durch ein Betreuungsteam sowie eine Betreuungsvereinbarung, in der Rechte und Pflichten zwischen der/dem Promovierenden und dem Team festgehalten werden,
- ein Qualifikationsprogramm, offen für alle Promovierenden und PostDocs der Universität Greifswald sowie
- Unterstützung bei der Entwicklung und Durchführung von strukturierten Promotionsprogrammen in Graduiertenkollegs und Forschungsverbänden.

Das Qualifikationsprogramm gliedert sich in die sechs Bereiche „Schlüsselqualifikationen für die Promotion“, „Gute Wissenschaftliche Praxis“, „Nachdenken über Wissenschaft“, „Wissenschaft in der Praxis“, „Management - Führung - Kommunikation“ sowie „Karriereplanung und Karrierewege“. Promovierende und Postdocs können sich ihr individuelles Kursprogramm zusammenstellen, um sich wissenschaftlich weiter zu qualifizieren, verschiedene Zusatzqualifikationen zu erwerben sowie Unterstützung zu Fragen der beruflichen Orientierung und Karriereentwicklung zu erhalten.

Das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald engagiert sich ebenfalls für eine Förderung des exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchses. Dazu wurde neben dem Fellows-, dem Vortrags- und dem Tagungsprogramm im Sommer 2012 das „Junge Kolleg Greifswald“ als weitere Programmsäule etabliert. Es ist ein wissenschaftliches Forum für Stipendiaten von Begabtenförderungswerken und Deutschlandstipendiaten aller Fachdisziplinen. 2016 konnten elf Deutschlandstipendien an Studierende der Universitätsmedizin (darunter zwei Stipendien an Studierende der Zahnmedizin) vergeben werden.

Am 19.10.2016 fand zum vierten Mal der von der Fachschaft Medizin organisierte jährliche „Tag der Wissenschaft der Medizin“ statt. Neben Impulsvorträgen zu verschiedenen Aspekten der wissenschaftlichen Qualifizierung bietet die aus der Promotionsbörse hervorgegangene Veranstaltung die Möglichkeit, Promotionsthemen und Betreuungsmöglichkeiten anzubieten und nachzufragen.

#### **1.4.2 Qualitätssicherung von Promotionen**

Im Dekanat ist eine Mitarbeiterin mit der administrativen Begleitung der akademischen Graduierungen betraut und arbeitet eng mit den zwei Promotionskommissionen (Institute und Zahnmedizin, Kliniken) und der Habilitationskommission zusammen. Neben diversen Formularen und Merkblättern (<http://www.medizin.uni-greifswald.de/index.php?id=613>) sind die für Promotionen relevanten Informationen und Hinweise in einem „Promotionsratgeber. Ein Leitfaden zum Erwerb des Dokortitels an der Universitätsmedizin“ zusammengestellt. Im Rahmen der Graduiertenakademie ebenso wie im Gerhard-Domagk-Nachwuchsförderprogramm unterstützt ein Begleitcurriculum die Qualitätssicherung von Promotionen. 2015 wurden vom Senat der Universität Greifswald die „Leitlinien zur Promotionsphase“ ([http://www.uni-greifswald.de/fileadmin/mp/e\\_dez1/allgemeinverwaltung/e\\_satzungen/Leitlinien\\_Promotionsphase\\_21.10.2015.pdf](http://www.uni-greifswald.de/fileadmin/mp/e_dez1/allgemeinverwaltung/e_satzungen/Leitlinien_Promotionsphase_21.10.2015.pdf)) beschlossen.

Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses gehört zu den Kernaufgaben einer Universität. Zentrale Ziele der Nachwuchsförderung sind nicht nur die Sicherung künftiger universitärer Forschung und Lehre, sondern auch die individuelle berufliche Zukunft der jungen Akademikerinnen und Akademiker. Hier sieht sich die Universität Greifswald in der besonderen Verantwortung, die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Promotion zu schaffen sowie junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf eine Karriere innerhalb und außerhalb der Wissenschaft vorzubereiten.

#### **1.4.3 Rotationsstellen zwischen klinischer Tätigkeit und Forschung**

Exzellente und leistungsstarke Nachwuchswissenschaftler, die als promovierte Ärzte klinisch tätig sind, können sich im Rahmen des Gerhard-Domagk-Nachwuchsförderprogramms um eine Forschungsrotationsstelle bewerben. Dafür werden sie für ein experimentelles bzw. klinisch-epidemiologisches Forschungsprojekt bis zu zwölf Monate freigestellt. In dieser Zeit dürfen bis zu fünf Bereitschaftsdienste pro Monat in der Klinik geleistet werden. Die Forschungsarbeiten sollen zu einer Antragstellung bei der DFG führen. Voraussetzung für die Gewährung einer Rotationsstelle ist, dass die jeweilige Klinik für die Zeit der Rotation einen Ersatz in der klinischen Tätigkeit gefunden hat, der über das Nachwuchsförderprogramm finanziert wird. Die Höhe der monatlichen Förderung entspricht dem durchschnittlichen Gehalt eines Assistenzarztes.

Ein analoger Finanzierungsmechanismus unterliegt der DZHK-Förderlinie „Rotation Grant for medical doctors“, in der DZHK-assoziierte ärztliche Mitarbeiter der betreffenden UMG-Einrichtungen antragsberechtigt sind.

#### 1.4.4 Angebote interner Forschungsförderung für Nachwuchsprojekte

2016 standen insgesamt 322.000 Euro zur intramuralen Forschungsförderung zur Verfügung. Folgende Förderlinien wurden gemeinsam vom Forschungsverbund Community Medicine (FVCM), vom Forschungsverbund Molekulare Medizin (FVMM) und von der Koordinationsrunde Individualisierte Medizin (GANI\_MED) unterstützt:

1. Unterstützung zu Reisen zu Tagungen, Workshops und Sommerschulen für Nachwuchswissenschaftlern Förderung mit insgesamt 34.661,09 Euro. 47 Reisen für Antragsteller aus 12 Instituten und 7 Kliniken wurden unterstützt.
2. Anschubfinanzierung für Projekte von Nachwuchswissenschaftlern (119.375,64 Euro). Es wurden 13 Projekte aus 6 Instituten und 7 Kliniken gefördert.
3. Strategische Strukturförderung für die Erhebung von Datensätzen von allgemeinem Interesse oder zur Schaffung gemeinsam nutzbarer Ressourcen (Förderung des FVMM mit 31.107,10 €, des FVCM mit 63.481,92 Euro und GANI\_MED mit 59.124,24 Euro).

Weitere Anreizwirkung für Antragstellungen von Nachwuchswissenschaftlern liegen in der Möglichkeit einer temporären Gehaltszulage sowie bei DFG-Projekten in der Zusatzfinanzierung von Sachmitteln aus dem Trennhaushalt für Forschung und Lehre.

#### 1.4.5 Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Im Jahr 2014 wurde mit Unterstützung des Vorstands der UMG das PFIFF (Projekt zur Förderung von Ideen zur Familienfreundlichkeit) gestartet. PFIFF ist eine zentrale Koordinierungsstelle für familiengerechte Angebote. Es bündelt Informationen rund um Familie und Beruf, bietet persönliche Beratungen sowie eine Plattform für die Vernetzung der verschiedenen Interessengruppen untereinander. Das Angebot richtet sich an alle Berufsgruppen und kommt denen zu Gute, die durch unvorhersehbare oder vorhersehbare Ereignisse in der Teilnahme an Berufsleben oder gesellschaftlichen Leben eingeschränkt sind (z.B. durch Dienste, Tagungen, Besprechungen in späten Abendstunden). Die Vermittlungsangebote umfassen v.a.: Familienwohnung der Universität, Babysitterpool, Welcome-Center der Universität, Unterstützung bei plötzlichem Pflegefall in der Familie, Ferienbetreuung, Schulen und Kitas in Greifswald und Umgebung, Willkommenspaket (für Kinder von Studierenden), Hilfe bei der Wohnungssuche.

Neben der vom Studentenwerk Greifswald betriebenen Kindertagesstätte „Campuskinder“ mit einem Betreuungsangebot für bis zu 78 Kinder in erster Linie von Studierenden und Mitarbeitern der Universität Greifswald umfasst die auf dem UMG-Gelände 2015 eröffnete „Uni-Kita“ der Volkssolidarität e.V. weitere 100 Betreuungsplätze für Krippen- und Kindergartenkinder, vorrangig von Mitarbeitern der Universitätsmedizin. Die UMG bietet im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung etliche Kurse, u. a. zur Stressreduktion, zur Bewegungsförderung und zur Prävention, an. Mit den Angeboten wird eine gesundheitsfördernde Lebens- und Arbeitswelt geschaffen, die das soziale und psychische Wohlbefinden im Verhältnis Individuum - Organisation befördert.

#### 1.4.6 Mentoringprogramme

Die Universität Greifswald bietet im Rahmen des mit ESF-Mitteln geförderten Verbundprojektes „KarriereWegeMentoring M-V“ folgende, auch Mitgliedern der UMG offen stehende Mentoringprogramme an:

- Mentoring für Ärztinnen und Ärzte in der Weiterbildung: Die Universitäten Greifswald und Rostock betreiben ein hochschulübergreifendes Mentoringprogramm für Ärztinnen und Ärzte in der Weiterbildung Allgemeinmedizin, die eine Praxisgründung oder Praxisübernahme (im ländlichen Raum) anstreben. Das strukturierte 12-monatige Programm ist als Gruppen-Mentoring konzipiert und kombiniert Gruppen-Mentoring, Seminare und Netzwerkveranstaltungen.
- Postdocs- und Juniorprofessorinnen-Mentoring: Das Greifswalder Mentoring-Programm verfolgt das Ziel, diese Geschlechterdiskrepanz in Wissenschaft und Wirtschaft nachhaltig zu verringern. Innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren werden Frauen, die eine Professur oder eine andere Leitungsposition

in Wissenschaft oder Wirtschaft anstreben, gezielt darin unterstützt, ihre Kompetenzen umzusetzen und ihre Karrierechancen erfolgreicher zu verwirklichen. Das Programm konstituiert sich aus den drei Bausteinen Mentoringbeziehung, Seminarprogramm und Netzwerkbildung. Jedes Jahr können 10 hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen aufgenommen werden.

- Doktorandinnen-Mentoring: Der besondere Fokus des Mentoringprogramms liegt auf einem one-to-one Mentoring, d.h. jede Mentee wird in ihrer persönlichen Karriereplanung individuell von einer Mentorin begleitet. Zusätzlich werden ein umfangreiches Seminarprogramm (6 Seminare) zu Themen wie Präsentationstraining oder Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben sowie die Teilnahme an karriererelevanten Netzwerkveranstaltungen angeboten. Das Programm hat eine Laufzeit von 1,5 Jahren und ist im April 2014 erstmalig angelaufen.

#### 1.4.7 Maßnahmen zur Gleichstellung

Die UMG lässt sich in ihrer Unternehmenskultur von folgenden Gleichstellungsgrundsätzen leiten:

„Die Chancengleichheit von Frauen und Männern in allen Unternehmensbereichen ist ein zentrales Leitziel der Universitätsmedizin Greifswald. Daher schafft die Universitätsmedizin Rahmenbedingungen, um auf allen Ebenen und in allen Personalgruppen das Leistungspotenzial von Frauen und Männern in gleicher Weise einzubeziehen und zu fördern. Sowohl in den strategischen Entscheidungen und der Struktur- und Entwicklungsplanung als auch im Ressourcenmanagement und in der Ausgestaltung der Arbeitsprozesse in den Kliniken, Instituten und Verwaltungsbereichen ist die Gleichstellung wesentlicher Bestandteil und wird von allen Leitungsmitgliedern aktiv vertreten. Die Universitätsmedizin Greifswald setzt sich aktiv dafür ein, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium zu verbessern und den Anteil von Frauen in leitenden Positionen zu erhöhen. Hierzu werden flexible und bedarfsgerechte Instrumente der Organisations- und Personalentwicklung etabliert, die es Frauen und Männern gleichermaßen ermöglichen, Karrierewege in Forschung, Lehre, Krankenversorgung und Administration zu verfolgen. In der externen und internen Kommunikation wird die Gleichstellung sichtbar gemacht. Ein hohes Maß an Akzeptanz und Engagement bei den Beschäftigten der Universitätsmedizin Greifswald für Maßnahmen zur Verbesserung der Chancengleichheit stärkt eine Kultur der Fairness und des Miteinander.“

Eine Konkretisierung erfolgte mit dem im November 2014 vom Vorstand der UMG verabschiedeten „Förderplan für Menschen mit Sorgeverantwortung (inklusive Frauenförderplan nach dem Gleichstellungsgesetz M-V)“. Er beschreibt die Ausgangslage unter Berücksichtigung quantitativer und qualitativer Parameter und leitet Ziele und Maßnahmen ab, um bestehende Unterrepräsentanzen von Frauen abzubauen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer zu befördern. Als Maßnahmen sind darin gleichstellungsorientierte Anforderungsprofile für Berufungsverfahren und andere Führungspositionen, aktive Rekrutierung, Arbeitszeitmodelle, paritätische Gremienbesetzung, Mentoring-Programme, flexible Betreuungsangebote und eine geschlechtersensible Führungskultur benannt.

#### Das Gollwitzer-Meier-Stipendium

Zur Unterstützung von herausragend qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen der Universitätsmedizin Greifswald mit minderjährigen Kindern werden Gollwitzer-Meier-Stipendien ([www.medizin.uni-greifswald.de/gollwitzer](http://www.medizin.uni-greifswald.de/gollwitzer)) angeboten mit dem Ziel, die wissenschaftliche Tätigkeit zu unterstützen und dadurch die Zahl von Habilitandinnen und Professorinnen zu erhöhen. Es werden Wissenschaftlerinnen in der fortgeschrittenen Habilitationsphase, als Post-Doc (Promotionsnote: magna/summa cum laude) oder zur Erlangung einer Promotion für maximal zwölf Monate gefördert.



## 1.5 Infrastruktur für die Forschung

### 1.5.1 Qualität und Quantität der Forschungsflächen

Nach Inbetriebnahme des integriert für Forschung, Lehre und Krankenversorgung genutzten „DZ7“ Ende 2013 (vgl. Abschnitt 1.1.16) und mit dem separaten, modernen Forschungscluster III existieren sowohl für die patientenorientierte als auch die „Labor“-Forschung sehr gute räumliche Bedingungen. Im Zuge der Fortentwicklung der Transparenzrechnung werden seit 2014 die raumbezogenen Infrastrukturkosten dezentral im Budget der Einrichtungen ausgewiesen. Technische Grundlage hierfür ist ein im SAP-Softwaresystem geführtes „Raumbuch“. Für die Laborflächen in den Ebenen 4 und 5 des DZ 7 sowie im Forschungscluster III wurde 2012 vom Fakultätsrat ein Vergabemodus beschlossen, der die Verteilung der Laborräume auf Basis der jeweiligen wissenschaftlichen Personalkapazität (haushalts- und drittmittelfinanziert) der Einrichtungen regelt. Seit mehreren Jahren zeichnet sich ab, dass an der Universitätsmedizin die Kapazitäten für Tierversuche nicht mehr ausreichen, um den insbesondere durch eingeworbene Drittmittelprojekte bedingten Bedarf abzudecken. Die momentan im Biotechnikum Greifswald untergebrachte Zentrale Service- und Forschungseinrichtung für Versuchstiere umfasst derzeit ca. 8.000 Mauseinheiten, daneben werden dezentrale Nebenhaltungen geführt, um tierexperimentelle Arbeiten zu ermöglichen. Teilweise müssen Tierhaltungskapazitäten gewerblicher Anbieter genutzt werden. Insgesamt liegt der momentane Kapazitätsbedarf bei ca. 20.000 Mauseinheiten. Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V hat daher Planungen für das Forschungscluster IIIa als Zentralgebäude für moderne tierexperimentelle Forschung initiiert. Als idealer Standort für das Forschungscluster IIIa bietet sich eine Freifläche in unmittelbarer Nachbarschaft zum Laborgebäude „Forschungscluster III“ an. Eine zentrale Tierversuchseinrichtung würde dort zum einen die bauliche Konzentrierung der biomedizinischen und molekularbiologischen Einrichtungen auf einem zentralen Medizin- und Life Science-Campus am Berthold-Beitz-Platz komplettieren, zum anderen würde die direkte Nähe zum Laborgebäude neue viel versprechende experimentelle Ansätze (z.B. Kopplung mit ultrasensitiven Mikroskopieverfahren) und einen schonenderen Umgang mit den Versuchstieren (u.a. durch weniger belastende Transporte) ermöglichen. Das Forschungscluster IIIa schafft als strategisches Bauvorhaben sehr gute Rahmenbedingungen, weitere Drittmittelprojekte und den Transfer von Erkenntnissen aus der wissenschaftlichen Spitzenforschung in die Wirtschaft des Landes deutlich zu befördern sowie Erkenntnisse der Grundlagenforschung möglichst rasch in eine medizinische Anwendung überführen zu können.

### 1.5.2 Zentrale Einrichtungen

Im Zuge der fakultätsinternen Abstimmung zur forschungsbezogenen Profilschärfung sind neben den Forschungsschwerpunkten und Verbundthemen auch folgende Core Units als zentrale Infrastrukturkomponenten definiert worden:

## Core Units

Treuhandstelle	Zentrum für epidemiologische und klinische Studien	Struktur- und Funktionsanalyse/ Bildgebung	OMICS Bioanalytik und Bioinformatik	Zentrale Tierhaltung	Ethik, Theorie und Geschichte der Lebenswissenschaften
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Untersuchungs-zentrum</li> <li>• Koordinierungszentrum Klinische Studien</li> <li>• Föderierte Biobank</li> <li>• Datenmanagement, -integration, -transfer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Radiologie</li> <li>• Mikroskopie und Zytometrie</li> <li>• Nanotechnologie</li> </ul>			

Als nächste Schritte in Richtung eines integrierten Core Unit-Konzepts wurde die Ableitung geeigneter Kalkulationsschemata für die interne Leistungserbringung und entsprechender Nutzungsordnungen, zunächst exemplarisch für ausgewählte Core Units, angestoßen.

### 1.5.3 Spezielle Forschungszentren

Das Center of Drug Absorption and Drug Transport (C\_DAT) ist ein nationales Kompetenzzentrum, in dem Forschergruppen der UMG und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (Abteilungen für Allgemeine und Klinische Pharmakologie, Abteilung für Biopharmazie und Pharmazeutischer Technologie und Abteilung für Pharmazeutische Biotechnologie) die Prozesse der Absorption sowie des Transports von Arzneistoffen hin zu Orten ihrer erwünschten (und unerwünschten) Wirkung im Körper des Menschen erforschen. Neben der Geräteinfrastruktur für Molekulare Bildgebung, Arzneistoffanalytik, Molekularbiologie/Pharmakogenomik und Drug Delivery umfasst das C\_DAT ein humanpharmakologisches Studienzentrum (Probandenstation) mit zwölf Betten, in dem wissenschaftsinitiierte klinische Studien gemäß Good Clinical Practice durchgeführt werden können. Weitere spezielle Forschungsexpertise wird in den beiden Zentren für Innovationskompetenz „Funktionelle Genomforschung“ (ZIK FunGene) für OMICs-Bioanalytik (v.a. Proteomics) und „Humorale Immunreaktionen bei kardiovaskulären Erkrankungen“ (ZIK HIKE) v.a. für biophysikalische Nanomethoden und Zytometrie vorgehalten. Die Errichtung des ebenso wie das C\_DAT national bedeutsamen neuen Forschungsbaus „Center for Functional Genomics of Microbes“ wurde 2016 fortgesetzt. Er verbindet Infektionsbiologie (Infection Genomics/Proteomics), Mikrobiologie mariner und terrestrischer Ökosysteme (Marine/Environmental Proteomics) und Funktionelle Genomforschung/Bioinformatik und wird nach seiner Fertigstellung 2017 Arbeitsgruppen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der UMG beheimaten.

## 2 Lehre

### 2.1 Aufbau und Organisation des Studiums

#### 2.1.1 Organisationsstrukturen für die Lehre

Die Lehrveranstaltungen in den Studiengängen Human- und Zahnmedizin werden durch das Studiendekanat zentral koordiniert. Im Berichtszeitraum war das Studiendekanat personell wie unten aufgeführt zusammengesetzt (Vollzeitstellen, falls nicht anders vermerkt). Neu eingerichtet wurde eine zusätzliche halbe IT-Stelle.

- Studiendekan (Vorkliniker, nebenamtlich)
- stellvertretende Studiendekanin (Klinikerin bis Oktober, nebenamtlich) bzw. stellvertretender Studiendekan (Kliniker ab November, nebenamtlich)
- stellvertretender Studiendekan (Zahnmedizin, nebenamtlich)
- zwei Referentinnen (eine der Stellen aufgrund von Krankheit und Personalwechsel von Januar bis März nicht besetzt)
- eine wissenschaftliche Mitarbeiterin als Leiterin des Lehr- und Lernzentrums *begreifbar* (50 v. H. der üblichen wöchentlichen Arbeitszeit)
- zwei Sachbearbeiterinnen (eine der Stellen aufgrund von Krankheit und Personalwechsel ganzjährig nicht besetzt)
- Büroassistentin
- Hörsaalassistent
- IT-Mitarbeiter (Stelle von Juli bis September aufgrund von Personalwechsel vakant, zuvor Besetzung in Teilzeit mit 50 v. H. der üblichen wöchentlichen Arbeitszeit)

Im Studiendekanat schreiben sich die Studentinnen und Studenten zentral für die Lehrveranstaltungen ein und haben danach die Möglichkeit einem vorgeschlagenen Studienplan zu folgen sowie das Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. Das Studiendekanat führt darüber hinaus vielfältige Studienfachberatungen durch und betreut die Studentinnen und Studenten während des gesamten Studiums.

Zu den weiteren Aufgaben des Studiendekanats zählen u. a. die

- Beratung von Studienbewerberinnen und -bewerbern
- Durchführung der hochschuleigenen Auswahlverfahren für die Studiengänge Human- und Zahnmedizin
- Curriculumsentwicklung und -umsetzung
- Lehrleistungserfassung
- semesterweise Vorbereitung der Studienpläne und Semesterhefte
- Erstellung von Gruppenlisten
- Verwaltung der Studienleistungen
- Organisation der Staatsexamensprüfungen im Studiengang Zahnmedizin
- Verteilung der Ausbildungsplätze im Praktischen Jahr für interne und externe Bewerberinnen und Bewerber
- Vorbereitung und administrative Begleitung der Lehrevaluationen
- Koordination fakultätsinterner Austauschprogramme mit den Universitäten in Krakau und Iowa
- jährliche Erstellung des Kapazitätsberichtes
- jährliche Erstellung des UMG-Jahresberichtes
- jährliche Erstellung des Lehrberichtes für die Rektorin
- Erstellung von Statistiken
- Entwicklung und Organisation der Lehrveranstaltungen im Lehr- und Lernzentrum *begreifbar* (LLZ) und
- Pflege der Internetseiten des Studiendekanats sowie des LLZ.

Bei der Beratung der Studentinnen und Studenten wirken sechs Hochschullehrer mit, die als Studienfachberater bzw. -beauftragte folgende Beratungsaufgaben übernehmen:

- ein Studienfachberater für den ersten Abschnitt des Humanmedizinstudiums (Prof. Thomas Koppe)
- ein Studienfachberater für den zweiten Abschnitt des Humanmedizinstudiums (Prof. Hans J. Grabe)
- ein Studienfachberater für das Zahnmedizinstudium (Prof. Bernd Kordaß)
- ein Beauftragter für Integrationsfragen (Prof. Oliver von Bohlen und Halbach)
- ein Beauftragter für Auslandsangelegenheiten (Prof. Hans-Joachim Hannich)
- eine Beauftragte für PJ-Angelegenheiten (Prof. Sylvia Stracke).

In allen Instituten und Kliniken gibt es jeweils einen Lehrbeauftragten, der für die Organisation und Durchführung der fachspezifischen Lehrveranstaltungen verantwortlich ist. Darüber hinaus gibt es in den Kliniken, die an der Ausbildung im Praktischen Jahr beteiligt sind, jeweils einen PJ-Beauftragten.

Das Studiendekanat wird durch die Lehrkommission unterstützt. Die Kommission hat 24 Mitglieder, darunter fünf Studentinnen bzw. Studenten. Im Berichtszeitraum tagte die Lehrkommission insgesamt sechs Mal. Zur Durchführung des operativen Geschäfts hat die Lehrkommission Arbeitsgruppen zu folgenden Themen gebildet:

- Curriculum Humanmedizin
- Curriculum Zahnmedizin
- Evaluation und Qualitätssicherung
- Praktisches Jahr
- Neue Medien
- Lehr- und Lernzentrum
- LOM-Lehre

Die Arbeitsgruppen legen in Abstimmung mit dem Studiendekan ihre Aufgaben fest und berichten regelmäßig in den Sitzungen der Lehrkommission über den Fortgang ihrer Arbeit.

Zur Organisation der aufwändigen Auswahlverfahren der Hochschule in den Studiengängen Human- und Zahnmedizin wurde eine Auswahlkommission gebildet. Die Auswahlkommission beschließt die Ranglisten der Bewerberinnen und Bewerber und sichert durch sachgemäße Vorbereitung einheitliche Standards bei der Durchführung und Bewertung der Auswahlgespräche.

Vor Semesterbeginn wird für jedes Fachsemester ein Informationsheft (Semesterheft) unentgeltlich sowohl in gedruckter als auch im Internet in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Darin enthalten sind neben Vorlesungs-, Kurs- und Prüfungsplänen auch allgemeine Hinweise sowie die Fachstudienordnung und Veranstaltungsordnungen. Zusätzlich erhalten die Studentinnen und Studenten der Medizin im ersten klinischen Jahr ein Teilnehmerheft zum Untersuchungskurs und im zweiten klinischen Jahr ein Logbuch zum Blockpraktikum.

Kurzfristige Informationen des Studiendekanats an die Studentinnen und Studenten werden über die Internetseiten des Studiendekanats, den eCampus oder über E-Mail-Verteilerlisten bekannt gegeben.

Darüber hinaus führt das Studiendekanat regelmäßig Informationsveranstaltungen für Studienbewerberinnen und -bewerber sowie für Studentinnen und Studenten durch und organisiert Festveranstaltungen (Tab. 1).

Tabelle 1: Vom Studiendekanat im Berichtszeitraum organisierte bzw. durchgeführte Veranstaltungen

Termin	Veranstaltung
April 2016	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Informationsveranstaltung im Rahmen der Hochschulinformationstage</li> </ul>
Mai 2016	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Informationsveranstaltung für das 4. Semester Medizin zum Ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung (M1) und zum Studium im zweiten Abschnitt</li> <li>▪ Informationsveranstaltung zur Naturwissenschaftlichen Vorprüfung Zahnmedizin</li> <li>▪ Informationsveranstaltung für das 10. Semester zu den zahnmedizinischen Prüfungen</li> </ul>
Juli 2016	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Festveranstaltung der Absolventinnen und Absolventen im Studiengang Humanmedizin</li> </ul>
Oktober 2016	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Informationsveranstaltung für das erste Semester/Kurseintragungen</li> <li>▪ Einführungsveranstaltung für das 1. klinische Jahr</li> <li>▪ Erstsemesterbegrüßung mit Vorstellung aller Kliniken und Institute durch die jeweiligen Leiter und anschließender Posterpräsentation</li> </ul>
November 2016	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Festveranstaltung der Absolventinnen und Absolventen im Studiengang Zahnmedizin</li> <li>▪ Informationsveranstaltung zur Zahnärztlichen Vorprüfung</li> <li>▪ Informations- und Meinungsaustausch über die PJ-Ausbildung</li> </ul>

Zusätzlich zu den Studiengängen *Human-* und *Zahnmedizin* bietet die UMG den Bachelorstudiengang *Biomedical Sciences* (gemeinsam mit der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät) sowie die folgenden postgradualen Masterstudiengänge an:

- M. Sc. in Funktionsanalyse und -therapie
- M. Sc. in Zahnmedizinischer Ästhetik und Funktion
- M. Sc. in Zahnmedizinischer Prothetik
- M. Sc. in Clinical Dental CAD/CAM
- M. Sc. in Digitaler Dentaltechnologie
- M. Sc. für Kinderzahnheilkunde

Für die Administration und Organisation der Masterstudiengänge ist ein eigenes Weiterbildungsbüro und Prüfungssekretariat zuständig. Dessen Finanzierung erfolgt aus den für diese Studiengänge anfallenden Studiengebühren.

### 2.1.2 Modularisierung der Lehre

In den Staatsexamensstudiengängen Human- und Zahnmedizin wurde bisher keine Modularisierung der Lehre vorgenommen. Die Bachelor- und Masterstudiengänge (siehe oben) folgen den Vorgaben der Modularisierung, wie sie in der *Rahmenprüfungsordnung (RPO)* bzw. der *Gemeinsamen Prüfungsordnung für Bachelor- und Master-Studiengänge (GPO BMS)* der Universität Greifswald verankert sind.

### 2.1.3 Verfahren zur Auswahl von Studienbewerberinnen und -bewerbern

Die Vergabe der Studienplätze für das erste Fachsemester Human- und Zahnmedizin erfolgt gemäß Vergabereihenfolge durch die Stiftung für Hochschulzulassung (hochschulstart.de). Im Rahmen des Vergabeverfahrens werden 20 % der Studienplätze nach Wartezeit, 20 % im Rahmen der Abiturbestenquote und 60 % nach hochschuleigenen Auswahlkriterien vergeben. Ausländische Staatsangehörige oder Staatenlose, Anwärter des Sanitätsoffiziersdienstes der Bundeswehr, Härtefälle, Zweitstudienbewerber und Bewerber mit besonderer Hochschulzugangsberechtigung werden vorab im Rahmen einer Sonderquote berücksichtigt. Im Rahmen des hochschuleigenen Auswahlverfahrens 2016 haben 22 Hochschullehrer der Universitätsmedizin innerhalb einer Woche insgesamt 328 Auswahlgespräche mit Studienbewerberinnen und -bewerbern geführt. Die postgradualen Masterstudiengänge sind berufsbegleitend und richten sich an Teilnehmer mit mindestens einem Jahr Berufserfahrung. Die Zulassungsvoraussetzungen sind in den Studien- und Prüfungsordnungen verankert und richten sich nach den Vorgaben der RPO bzw. der GPO BMS.

### 2.1.4 Entwicklung und Umsetzung von Curricula sowie Lehr- und Lernzielkatalogen

Die UMG bietet im Fach Humanmedizin einen reformierten Regelstudiengang an, bei dem der vorklinische Abschnitt dem klassischen Regelstudiengang entspricht, während im klinischen Abschnitt die Semestergrenzen zugunsten eines zusammenhängenden siebenmonatigen Freiraums im ersten klinischen Jahr sowie eines weiteren viermonatigen Freiraums am Ende des dritten klinischen Jahres aufgelöst wurden (Abb. 1). Der Freiraum im ersten klinischen Jahr wird hauptsächlich für Promotionen, Famulaturen oder Auslandsaufenthalte genutzt, während die unterrichtsfreie Zeit am Ende des dritten klinischen Jahres überwiegend der Vorbereitung auf den Zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung (M2) dient.

	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	
1. Klinisches Jahr (5./6. Semester)	Einführung zum UK	Untersuchungskurs (UK)					Promotion/ Wahlfach/ Famulatur						
	<b>Veranstaltungen</b> Humangenetik/ Transfusionsmedizin/ Pharmakologie, Toxikologie/ Pathologie (Teil I)/ Hygiene, Mikrobiologie, Virologie/ klinische Chemie, Leistungsdiagnostik/ Pathophysiologie <b>Querschnittsbereiche</b> QB 1: Epidemiologie, medizinische Biometrie und medizinische Informatik QB 4: Infektiologie, Immunologie (Teil I) QB 8: Notfallmedizin (Teil I) QB 11: Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung, Strahlenschutz (Teil I)												
2. Klinisches Jahr (7./8. Semester)	Promotion	<b>Fachgebiete</b> 18 Wochen Allgemeinmedizin/ Anästhesiologie/ Augenheilkunde/ Chirurgie/ Dermatologie, Venerologie/ Frauenheilkunde, Geburtshilfe/ Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde/ Innere Medizin/ Kinderheilkunde/ Neurowissenschaften/ Orthopädie/ Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik/ Urologie <b>Veranstaltungen</b> Pathologie (Teil II) <b>Querschnittsbereiche</b> QB 9: Klinische Pharmakologie/ Pharmakotherapie (Teil I)					vorlesungsfreie Zeit	<b>Blockpraktika</b> 28 Wochen (inkl. 6 Wochen Freizeit zwischen April und Oktober) Allgemeinmedizin/ Augenheilkunde/ Chirurgie/ Dermatologie, Venerologie/ Frauenheilkunde, Geburtshilfe/ Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde/ Innere Medizin/ Kinderheilkunde/ Neurologie/ Orthopädie/ Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik/ Urologie <b>Querschnittsbereiche</b> QB 2: Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin QB 5: Klinisch-pathologische Konferenz QB 8: Notfallmedizin (Teil II) QB 9: Klinische Pharmakologie/ Pharmakotherapie (Teil II) QB 11: Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung, Strahlenschutz (Teil II)					
		7 Wochen <b>Querschnittsbereiche</b> QB 4: Infektiologie, Immunologie (Teil II) QB 7: Medizin des Alterns QB 8: Notfallmedizin (Teil III) QB 10: Prävention, Gesundheitsförderung QB 12: Rehabilitation QB 13: Palliativmedizin QB 14: Schmerzmedizin						8 Wochen Prüfungsvorbereitung/ Wahlfach/ Famulatur					
3. Klinisches Jahr (9./10. Semester)	Blockpraktika	Leistungsubprüfungen (e-Pooling QB 2, 9, 11, OSCE)	vorlesungsfreie Zeit	7 Wochen <b>Querschnittsbereiche</b> QB 4: Infektiologie, Immunologie (Teil II) QB 7: Medizin des Alterns QB 8: Notfallmedizin (Teil III) QB 10: Prävention, Gesundheitsförderung QB 12: Rehabilitation QB 13: Palliativmedizin QB 14: Schmerzmedizin					4 Monate Prüfungsvorbereitung/ Wahlfach/ Famulatur				
8 Wochen Prüfungsvorbereitung/ Wahlfach/ Famulatur					7 Wochen <b>Veranstaltungen</b> Rechtsmedizin/ Arbeitsmedizin, Sozialmedizin <b>Querschnittsbereiche</b> QB 3: Gesundheitsökonomie, Gesundheitssystem, öff. Gesundheitswesen QB 6: klinische Umweltmedizin								
4. Klin. Jahr (11./12. Sem.)	2. Staats-examen	<b>Praktisches Jahr (PJ)</b> Beginn 2. Hälfte November											
Abschluss (3 Monate)	PJ	Prüfungsvorbereitung	<b>3. Staats-examen</b>										

Abb. 1: Studienplan im zweiten Abschnitt des Medizinstudiums

Auf studentische Initiative wurde im Berichtszeitraum erneut eine Befragung zum zweiten klinischen Studienjahr durchgeführt, an der sich 115 Studentinnen und Studenten dieses Studienjahres beteiligten. Die Ergebnisse zeigen unter anderem, dass die Studentinnen und Studenten die Vorlesungen gerne öfter besuchen würden und sich nicht gut auf das Blockpraktikum vorbereitet fühlen. Als Gegenmaßnahmen werden unter anderem eine Senkung der Klausurdichte und eine Streckung der für die Stoffvermittlung zur Verfügung stehende Zeit vorgeschlagen. Zudem können sich 74,8 % der Studentinnen und Studenten eine Abschaffung des Freisemesters vorstellen (Abb. 2). Unabhängig von der Bewertung einzelner Lösungsvorschläge hat die Fakultät den Reformbedarf des Greifswalder Curriculums Humanmedizin im zweiten Studienabschnitt erkannt. Mit der Erarbeitung eines Konzeptes zur Entlastung der Studentinnen und Studenten wurde im Berichtszeitraum begonnen.

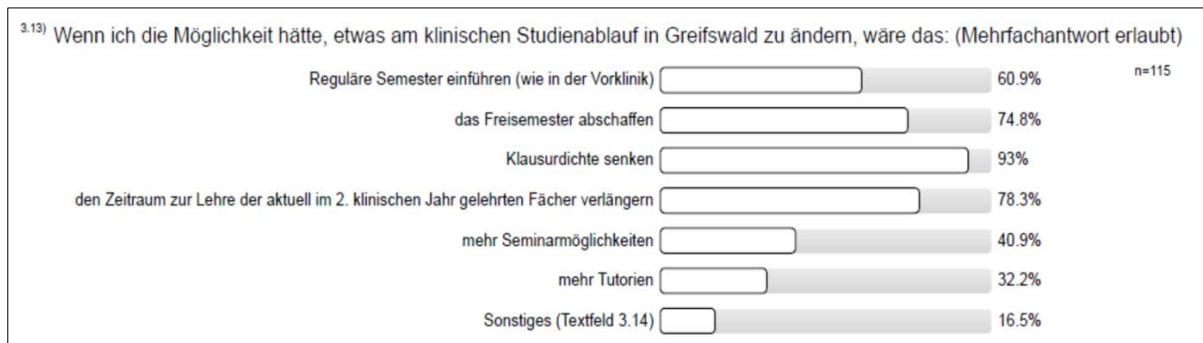


Abb. 2: Studentische Verbesserungsvorschläge für das zweite klinische Jahr

Medizinstudentinnen und -studenten, die eine wissenschaftliche Laufbahn verfolgen wollen, haben die Möglichkeit, einen erweiterten Ausbildungsweg einzuschlagen, der unter anderem den Einschub eines Wissenschaftsjahres am Ende des ersten klinischen Studienjahres (insgesamt 18-monatiger Freiraum) vorsieht. Der mit der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät gemeinsam entwickelte Studiengang *Biomedical Sciences* bietet hoch motivierten Studentinnen und Studenten die Möglichkeit eines MD/PhD-Abschlusses während des verlängerten Medizinstudiums (siehe Punkt 2.1.7 und Abb. 3).

Studentinnen und Studenten mit frühzeitiger Orientierung auf die Allgemeinmedizin und eine hausärztliche Praxis wird ein anderer Ausbildungsweg angeboten, der von einem hausärztlichen Mentorenprogramm begleitet wird. Hier stehen der frühe Patientenkontakt, Seminare zur ärztlichen Gesprächsführung sowie verschiedene Veranstaltungen im Rahmen des Forschungsschwerpunktes Community Medicine der Universitätsmedizin im Vordergrund.

Die Leitlinien der Ausbildung sind in fachspezifischen Stoffumfangsplänen und Gegenstandskatalogen bzw. taxonomierten Lernzielkatalogen für alle Fächer festgelegt. Darüber hinaus regeln individuelle Veranstaltungsordnungen die Modalitäten sämtlicher Pflichtveranstaltungen. Im Praktischen Jahr gibt es für jedes Fach ein Logbuch. Darin werden die praktischen Ausbildungsinhalte aufgeführt und der Lernfortschritt von den auszubildenden Ärzten gegengezeichnet.

Aktuell werden im ersten Abschnitt des Medizinstudiums elf Wahlfächer angeboten. Im zweiten Abschnitt wurde im Berichtszeitraum das Wahlfach *Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie (MKG)* neu eingeführt. Damit werden im zweiten Abschnitt des Medizinstudiums aktuell 42 Wahlfächer angeboten.

Die Bachelor- und Masterstudiengänge sind „Bologna“-konform entwickelt und bewegen sich innerhalb der universitären Vorgaben der RPO bzw. der GPO BMS. In kompetenzbasierten Modulkatalogen werden die Qualifikationsziele der Module im Detail genannt.

### 2.1.5 Lehr- und Lernformen einschließlich Prüfungsformen

In den Studiengängen Human- und Zahnmedizin finden Staatsexamensprüfungen statt, die inhaltlich und organisatorisch in den jeweiligen Approbationsordnungen geregelt sind. Für die Organisation und Durchführung der Staatsexamensprüfungen im Studiengang Humanmedizin ist das Landesprüfungsamt für Heilberufe in Rostock zuständig. Die Staatsexamensprüfungen im Studiengang Zahnmedizin werden vom Studiendekanat organisiert.

Über die staatlichen Prüfungen hinaus finden in beiden Studiengängen fakultätsinterne Leistungsüberprüfungen statt, die sich inhaltlich an den Anforderungen der Staatsexamensprüfungen orientieren und die Studentinnen und Studenten auf diese vorbereiten sollen. Die Prüfungsinhalte sind im ersten Abschnitt der Studiengänge Human- und Zahnmedizin in bundeseinheitlichen Gegenstandskatalogen sowie in den jeweiligen Veranstaltungsordnungen der Universitätsmedizin festgelegt. Grundlage der fakultätsinternen Leistungsüberprüfungen im zweiten Abschnitt des Medizinstudiums sind fachspezifische Lernzielkataloge der Universitätsmedizin.

Bei der Leistungsüberprüfung werden verschiedene Prüfungsformate eingesetzt. Neben klassischen kommen auch digitale Formate in Form von elektronischen Prüfungen zum Einsatz. Im Berichtszeitraum wurden im Studiengang Humanmedizin 28 elektronische Prüfungen zu 32 Themenkomplexen durchgeführt.

In den Lehrveranstaltungen *Der frühe Patientenkontakt* im Studiengang Zahnmedizin und *Praktikum der Berufsfelderkundung* im Studiengang Humanmedizin werden POL-Seminare (POL = Problemorientiertes Lernen) und OSCE-Übungen an Schauspielpatienten (OSCE = Objective Structured Clinical Examinations) durchgeführt. Darüber hinaus beinhalten diese Lehrveranstaltungen ein Hausbesuchs- und Hospitationsprogramm in Alten- und Pflegeheimen, Rehabilitationseinrichtungen und ärztlichen Praxen sowie die Mitarbeit von Studentinnen und Studenten bei Präventionsprogrammen in Schulen und Kindergärten. In Vorbereitung auf die OSCE-Prüfungen im Fach *Allgemeinmedizin* werden den Studentinnen und Studenten fakultative Trainingseinheiten mit Schauspielstudentinnen und -studenten angeboten.

Als Besonderheit der M. Sc.-Studiengänge sind als Unterrichts- und Prüfungsform zusätzlich strukturierte Falldokumentationen als Homework bzw. Workplace-Learning in den Ordnungen verankert.

#### **2.1.6 Methodische und didaktische Konzepte und ihre Umsetzung einschließlich Einsatz von Medien**

Die UMG baut bei der Ausbildung der Studentinnen und Studenten der Human- und Zahnmedizin überwiegend auf klassische Unterrichtsformate und nutzt in den theoretischen Veranstaltungen die üblichen Medien wie PC, Beamer und Whiteboard. Zu den klassischen Unterrichtsformaten zählen im Studiengang Humanmedizin Vorlesungen, Seminare, praktischen Übungen und Kurse sowie gegenstandsbezogene Studiengruppen und Tutorien. Im Studiengang Zahnmedizin sind es Vorlesungen, Seminare, praktische Demonstrationen, praktische Übungen und Kurse. Zusätzlich werden POL-Seminare, POL-Tutorien, OSCE-Übungen sowie Hausbesuchs- und Präventionsprogramme (siehe Punkt 2.1.5) angeboten.

#### **2.1.7 Gezielte Förderung wissenschaftlich interessierter Studierender im Curriculum**

Wissenschaftlich interessierte Studentinnen und Studenten können sich an der UMG um ein Stipendium im Rahmen des Gerhard-Domagk-Stipendienprogramms bewerben. Im Berichtszeitraum wurden neun Promotionsstipendien und drei Bachelorstipendien in Höhe von 700 bzw. 800 € monatlich über einen Zeitraum von zwölf bzw. 18 Monaten vergeben. Zusätzlich wurden elf Medizinstudentinnen bzw. -studenten sowie zwei Zahnmedizinistudentinnen bzw. -studenten durch ein Deutschlandstipendium gefördert.

Der Studienplan für den Studiengang Humanmedizin sieht im zweiten Abschnitt des Studiums eine zusammenhängende unterrichtsfreie Zeit von sieben Monaten vor, die individuell genutzt werden kann (Abb. 1). 29 Studentinnen bzw. Studenten unterbrachen ihr Medizinstudium für ein zusätzliches Jahr, um eine Promotionsarbeit anzufertigen. Weitere 24 Studentinnen bzw. Studenten waren im Berichtszeitraum parallel zum Medizinstudium im Studiengang *Biomedical Science* immatrikuliert (Abb. 3).



	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September		
1. Klinisches Jahr (5./6. Semester)	Einführung zum UK	Untersuchungskurs (UK)					Domagk-Stipendium/ Wissenschaftsjahr							
	Veranstaltungen Humangenetik/ Transfusionsmedizin/ Pharmakologie, Toxikologie/ Pathologie (Teil II) Hygiene, Mikrobiologie, Virologie/ Klinische Chemie, Leistungsdiagnostik/ Pathophysiologie Querschnittsbereiche QB 1: Epidemiologie, medizinische Biometrie und medizinische Informatik QB 4: Infektiologie, Immunologie (Teil I) QB 8: Notfallmedizin (Teil I) QB 11: Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung, Strahlenschutz (Teil I)													
Wissenschafts- Jahr (optional)	Domagk-Stipendium/ Wissenschaftsjahr					Promotion/ Wahlfach/ Famulatur								
2. Klinisches Jahr (7./8. Semester)	Promo- tion	Fachgebiete <span style="float: right;">18 Wochen</span> Allgemeinmedizin/ Anästhesiologie/ Augenheilkunde/ Chirurgie/ Dermatologie, Venerologie/ Frauenheilkunde, Geburtshilfe/ Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde/ Innere Medizin/ Kinderheilkunde/ Neurowissenschaften/ Orthopädie/ Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik/ Urologie Veranstaltungen Pathologie (Teil II) Querschnittsbereiche QB 9: Klinische Pharmakologie/ Pharmakotherapie (Teil I)					vorlesungs- freie Zeit	Blockpraktika <span style="float: right;">28 Wochen (inkl. 6 Wochen Freizeit zwischen April und Oktober)</span> Allgemeinmedizin/ Augenheilkunde/ Chirurgie/ Dermatologie, Venerologie/ Frauenheilkunde, Geburtshilfe/ Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde/ Innere Medizin/ Kinderheilkunde/ Neurologie/ Orthopädie/ Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik/ Urologie Querschnittsbereiche QB 2: Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin QB 5: Klinisch-pathologische Konferenz QB 8: Notfallmedizin (Teil II) QB 9: Klinische Pharmakologie/ Pharmakotherapie (Teil II) QB 11: Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung, Strahlenschutz (Teil II)						
		7 Wochen Querschnittsbereiche QB 4: Infektiologie, Immunologie (Teil II) QB 7: Medizin des Alterns QB 8: Notfallmedizin (Teil III) QB 10: Prävention, Gesundheitsförderung QB 12: Rehabilitation QB 13: Palliativmedizin QB 14: Schmerzmedizin						8 Wochen Prüfungsvorbereitung/ Wahlfach/ Famulatur						
3. Klinisches Jahr (9./10. Semester)	Block- praktika	Leistungsüberprüfungen (ePrüfung QB 2, 9, 11, OSCE) vorlesungsfreie Zeit	7 Wochen Querschnittsbereiche QB 4: Infektiologie, Immunologie (Teil II) QB 7: Medizin des Alterns QB 8: Notfallmedizin (Teil III) QB 10: Prävention, Gesundheitsförderung QB 12: Rehabilitation QB 13: Palliativmedizin QB 14: Schmerzmedizin					7 Wochen Veranstaltungen Rechtsmedizin/ Arbeits- medizin, Sozialmedizin Querschnittsbereiche QB 3: Gesundheitsökonomie, Gesundheitssystem, öff. Gesundheitswesen QB 6: klinische Umwelt- medizin					4 Monate Prüfungsvorbereitung/ Wahlfach/ Famulatur	
4. Klin. Jahr (11./12. Sem.)	2. Staats- examen	Praktisches Jahr (P.J) Beginn 2. Hälfte November					48 Wochen							
Abschluss (3 Monate)	PJ	Prüfungs- vorbereitung	3. Staats- examen											

Abb. 3: Studienplan mit Einschub eines Wissenschaftsjahres (Domagk-Stipendium)

Anlässlich des vom Fachschaftsrat Medizin mit Unterstützung durch das Dekanat veranstalteten Tags der Wissenschaft in der Medizin fand im Oktober 2016 eine Promotionsbörse statt, bei der sich interessierte Studentinnen und Studenten über Angebote für Promotionsthemen aus den Instituten und Kliniken informieren konnten. Im Studiengang Zahnmedizin fand im Herbst 2016 ein einwöchiges Seminar mit dem Titel *Der Weg zum Doktorhut* statt, bei dem die Teilnehmer Wissenswertes über Promotionsmöglichkeiten in diesem Studiengang erfuhren. Darüber hinaus wurden Seminare zum *Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit* angeboten.

### 2.1.8 Betreuungs- und Förderangebote

Im Jahr 2016 wurden 39 Studentinnen und Studenten mit Kind individuell durch das Studiendekanat betreut (Studienplanung und -beratung). Eine studentische Hilfskraft erfasst kontinuierlich den Bedarf, koordiniert die Betreuung und informiert über ein Portal des Studiendekanats die studentischen Eltern über verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten an der UMG sowie im kommunalen Bereich. Über die Verteilerliste *Studkids an der UMG* können die Studentinnen und Studenten schnell gegenseitige Unterstützung organisieren.

### 2.1.9 Partizipation der Studierenden

In den unter 2.1.1 genannten Kommissionen und Arbeitsgruppen sowie in sämtlichen Berufungskommissionen sind Studentinnen und Studenten der Studiengänge Human- bzw. Zahnmedizin vertreten. Der Studiendekan trifft sich regelmäßig einmal im Monat zu Konsultationen mit der Fachschaft Medizin.

Im LLZ finden unter Leitung der Koordinatorin der Einrichtung regelmäßig Teambesprechungen mit den studentischen Tutoren und Hilfskräften statt. Die studentischen Tutoren werden von Fachärzten angeleitet und führen danach fakultative praktische Kurse am LLZ durch. Die studentischen Hilfskräfte betreuen das LLZ während der regelmäßigen Öffnungszeiten.

Die finanziellen Mittel der Wohnsitzprämie wurden in enger Absprache zwischen der Fachschaft Medizin und dem Studiendekanat zur Verbesserung der Lehre eingesetzt. Im Berichtszeitraum wurden eine Lizenz für die Lernplattform *Amboss* (siehe Punkt 2.4.1), Arztkittel, Präparierbestecke mit Ersatzklingen sowie das Mobiliar für neu in Betrieb genommene Studentenumkleiden im Klinikum erworben. Ferner wurden für die vorklinischen Fächer Anatomie, Physiologie und Biochemie jeweils zwei studentische Tutoren finanziert, die in der Vorlesungszeit einmal wöchentlich über 90 Minuten Kommilitoninnen und Kommilitonen mit Sprachbarriere auf die obligatorischen Seminare vorbereiten, um so die Erfolgsquote im Ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung zu erhöhen. Darüber hinaus wurde zwei Studentinnen bzw. Studenten zum Beginn des Studiums jeweils ein Bücherpaket für die vorklinischen Fächer im Wert von insgesamt 700 € zur Verfügung gestellt.

### 2.1.10 Verankerung der Forschungsschwerpunkte in der Lehre

Die Forschungsschwerpunkte Community Medicine (CM)/Dentistry und individualisierte Medizin (GANI\_MED) sind in den Studiengängen Human- und Zahnmedizin durch mehrere Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen verankert (Tab. 2 und 3). Darüber hinaus bietet das Curriculum Freiräume für eine Beteiligung der Studentinnen und Studenten an den Forschungsschwerpunkten der Fakultät, z. B. im Rahmen einer Doktorarbeit.

Tabelle 2: Verankerung der Community Medicine im Studiengang Humanmedizin

Semester/ klinisches Jahr	Bezeichnung der Veranstaltung	Veranstaltungsart
1. Semester	Praktikum der Berufsfelderkundung (Community Medicine I)	praktische Übungen/ Tutorien
2. Semester	Berufsfelderkundung (Community Medicine I)	Vorlesung
2. Semester	Praktikum zur Einführung in die Klinische Medizin (Community Medicine II)	praktische Übungen/ gegenstandsbezogene Studiengruppen
3. Semester	Einführung in die Klinische Medizin (Community Medicine II)	Vorlesung
3. Semester	Wahlfach: Community Medicine - Bevölkerungsrelevante Faktoren von Gesundheit und Krankheit	Seminar
1., 2. oder 3. klinisches Jahr	Wahlfach: Community Medicine - Ganzheitliche Betrachtung von Gesundheit und Krankheit und neue Ansätze in der Medizin	Seminar

Tabelle 3: Verankerung der Community Dentistry im Studiengang Zahnmedizin

Semester	Bezeichnung der Veranstaltung	Veranstaltungsart
1. Semester	Ringvorlesung Community Medicine (Community Dentistry)	Vorlesung
1. Semester	Der frühe Patientenkontakt I (inkl. ärztliche Gesprächsführung und POL-Seminare, Community Dentistry)	Praktikum
2. Semester	Der frühe Patientenkontakt II (POL-Seminar mit Besuchsprogramm, Community Dentistry)	Seminar
2. Semester	Ringvorlesung Community Medicine (Community Dentistry)	Vorlesung
3. Semester	Assistenz in Praxen und klinischen Kursen (Community Dentistry)	Praktikum
3. Semester	Der frühe Patientenkontakt III (POL-Seminar mit Besuchsprogramm inkl. 1 SWS wiss. Qualifikationsphase, Community Dentistry)	Seminar
5. Semester	Phantomkurs der Zahnersatzkunde II (inkl. OSCE-Training, Community Dentistry)	Kurs

### 2.1.11 Austausch mit medizinnahen Studiengängen

Der Austausch mit medizinnahen Studiengängen findet durch einen regelmäßigen Im- und Export von Lehrveranstaltungen aus anderen bzw. in andere Fakultäten statt. Ein Lehrimport im Umfang von 87 Semesterwochenstunden erfolgt aus der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät (Institute für Biochemie und Physik) sowie aus der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät (Lehrstühle für Allgemeine Volkswirt-

schaftslehre und Finanzwissenschaft sowie Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Gesundheitsmanagement) der Universität Greifswald.

Einen Lehrexport im Umfang von 220 Semesterwochenstunden leistet die UMG an die Mathematisch-naturwissenschaftliche sowie an die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät, indem sie sich an der Ausbildung der Studentinnen und Studenten der Studiengänge Biologie (B. Sc.), Biodiversität und Ökologie (M. Sc.), Biochemie (B. Sc., M. Sc.), Humanbiologie (B. Sc., M. Sc.), Psychologie (Staatsexamen), Pharmazie (Staatsexamen) und Health Care Management (M. Sc.) beteiligt. Mehr als die Hälfte dieses Lehrexports (131 Semesterwochenstunden) fließt in den interfakultären Bachelor-Master-Studiengang Humanbiologie.

#### 2.1.12 Einbindung von Lehrkrankenhäusern und Lehrpraxen

Im Berichtszeitraum wurde die UMG bei der Ausbildung von Medizinstudentinnen und -studenten im Praktischen Jahr durch die in Tabelle 4 aufgeführten Akademischen Lehrkrankenhäuser unterstützt. Die in den Einrichtungen angebotenen Fächer sind in Tabelle 5 dargestellt. Der im Jahr 2015 begonnene Prozess des Abschlusses neuer Verträge mit den Akademischen Lehrkrankenhäusern konnte im Berichtszeitraum abgeschlossen werden.

*Tabelle 4: Akademische Lehrkrankenhäuser der UMG im Berichtszeitraum*

<b>Lehrkrankenhaus</b>	<b>Standort</b>
Asklepios Klinik Pasewalk GmbH	Pasewalk
Asklepios Klinikum Uckermark GmbH	Schwedt
Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg	Neubrandenburg
DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz gGmbH	Neustrelitz
HELIOS Hansekllinikum Stralsund	Stralsund
Kreiskrankenhaus Demmin GmbH	Demmin
Kreiskrankenhaus Wolgast gGmbH	Wolgast
Sana-Krankenhaus Rügen GmbH	Bergen

Tabelle 5: Fächer an der UMG und den Lehrkrankenhäusern im Praktischen Jahr 2016

	Greifswald	Bergen	Demmin	Pasewalk	Neubrandenburg	Wolgast	Stralsund	Neustrelitz	Schwedt
<b>Hauptfächer</b>									
- Innere Medizin	X	X	X	X	X	X	X	X	X
- Chirurgie	X	X	X	X	X	X	X	X	X
<b>Wahlpflichtfächer</b>									
- Anästhesiologie und Intensivmedizin	X	X	X	X	X				
- Augenheilkunde	X				X				
- Dermatologie/Venerologie	X								
- Gynäkologie/Geburtshilfe	X	X	X	X	X				
- HNO-Heilkunde	X				X				
- Humangenetik	X								
- Kinder- und Jugendmedizin	X	X		X	X		X		
- Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie	X				X				
- Neurologie	X				X		X		
- Orthopädie inkl. physikal. Therapie	X			X	X				
- Pathologie	X								
- Psychiatrie und Psychotherapie	X				X		X		
- Radiologie	X				X				
- Rechtsmedizin	X								
- Urologie	X			X	X				

Darüber hinaus wurde die UMG von Lehrkooperationspartnern unterstützt. Die Lehrkooperationspartner beteiligten sich an der Ausbildung der Studentinnen und Studenten im Praktischen Jahr in den Fächern Chirurgie und Innere Medizin (DRK Krankenhaus Grimmen, Klinikum Karlsburg) sowie Psychiatrie und Psychotherapie (Evangelisches Krankenhaus Bethanien gGmbH der Johanna-Odebrecht-Stiftung).

Im November fand ein Informations- und Meinungsaustausch über die PJ-Ausbildung mit den Vertreterinnen und Vertretern der Akademischen Lehrkrankenhäuser und Lehrkooperationspartner statt.

Bei der Ausbildung im Fach Allgemeinmedizin wurde die UMG im Berichtszeitraum von 66 akademischen Lehrpraxen unterstützt. Die als Allgemeinmediziner, hausärztliche Internisten oder praktische Ärzte tätigen Lehrärzte führten das allgemeinmedizinische Blockpraktikum durch und bildeten Studenten im Praktischen Jahr im Wahlfach Allgemeinmedizin aus. Darüber hinaus beteiligten sie sich an den mündlich-praktischen Prüfungen.

### 2.1.13 Patientenbezug der Lehre

Im Studiengang Humanmedizin findet der klinisch-praktische Unterricht am Patienten insbesondere nach dem Ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung statt. Darin eingeschlossen sind die Famulaturen. Die praktische Unterweisung am Patienten erfolgt in Kleingruppen zu gleichen Teilen durch Unterricht in Form von Patientendemonstrationen (höchstens sechs Studentinnen und Studenten gleichzeitig) und Unterricht mit Patientenuntersuchungen (höchstens drei Studentinnen und Studenten gleichzeitig).

Im Studiengang Zahnmedizin erfolgt die Ausbildung am Patienten insbesondere im vierten und fünften Studienjahr.

Darüber hinaus erhalten die Studentinnen und Studenten der Studiengänge Human- und Zahnmedizin bereits im vorklinischen Abschnitt des Studiums durch den Kurs *Der frühe Patientenkontakt* bzw. das *Praktikum zur Einführung in die klinische Medizin* (siehe Punkte 2.1.5 und 2.1.10) frühzeitig einen realen Kontakt zu Patienten.

## 2.2 Professionalität der Lehre

### 2.2.1 Qualifikationen und Verantwortlichkeiten des Lehrpersonals

Die Ausbildung der Studentinnen und Studenten der Human- und Zahnmedizin wird im Wesentlichen vom wissenschaftlichen Personal der UMG erbracht. Dieses setzt sich aus Wissenschaftlern aus klinischen und nichtklinischen Bereichen zusammen. Es umfasst haupt- und nebenberuflich tätige Ärztinnen und Ärzte sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem nichtärztlichen Bereich.

Das hauptberuflich tätige wissenschaftliche Personal besteht aus Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern (Professorinnen und Professoren, Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren) sowie wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zum nebenberuflich tätigen wissenschaftlichen Personal zählten im Berichtszeitraum Lehrbeauftragte (einschließlich außerplanmäßiger Professorinnen und Professoren) sowie wissenschaftliche Hilfskräfte.

Zur Unterstützung des wissenschaftlichen Personals in der Lehre werden den Instituten und Kliniken jährlich auf Antrag Mittel für studentische Tutoren zur Verfügung gestellt.

Das Lehrpersonal in den postgradualen Masterstudiengängen setzt sich aus *Modulprovidern* zusammen, die für die inhaltliche, personelle und apparative Gesamtorganisation eines Moduls oder Modulschwerpunktes verantwortlich sind.

### 2.2.2 Qualifizierungsangebote für das Lehrpersonal

Im Berichtszeitraum fand in der Biologischen Station der Universität Greifswald auf Hiddensee ein 20-stündiger Kurs zur medizindidaktischen Fortbildung statt. Trainer des Kurses waren Prof. Dr. Sylvia Stracke, MME; PD Dr. Uwe Zimmermann, MME; Dr. Andreas Söhnel, MME und Johannes Spanke, cand. MME. Die Teilnahme an dieser oder einer mindestens gleichwertigen medizindidaktischen Fortbildungsmaßnahme wird bei der Einreichung des Habilitationsantrags vorausgesetzt. Es ist geplant, das gegenwärtige Kursangebot auf ein MQ I-Level (Ebene der medizindidaktischen Basisqualifikation) mit 120 Unterrichtseinheiten zu erweitern.

Die studentischen Tutoren, die im LLZ fakultative Kursangebote betreuen, werden zu medizinischen Inhalten von den Fachärzten der entsprechenden Abteilungen geschult. Zusätzlich erhielten sie im Berichtszeitraum im Rahmen des Projektes *interStudies* der Universität Greifswald eine Basis-Schulung zur Lehrmethodik. Im Rahmen des *interStudies* Projektes wurden zudem studentische Tutoren der Community Medicine geschult. Die medizinische Psychologie ließ ihre Tutoren in der Summerschool *Ärztliche Kommunikation für Tutorinnen und Tutoren* in Erlangen ausbilden.

### 2.2.3 Förderung von hochschulischen Fortbildungseinrichtungen

Die UMG kooperiert mit der Hochschuldidaktik der Universität Greifswald. Im Arbeitskreis Hochschuldidaktik finden regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch statt (Vertreterin der UMG ist Prof. Dr. Sylvia Stracke, MME). Einmal pro Semester wird ein gemeinsamer Flyer mit allen didaktischen Angeboten herausgegeben. Außerdem nimmt die UMG an der Qualitätssicherung im Rahmen des bundesweiten *MedizinDidaktikNetz* (MDN) (<http://www.medidaktik.de/kompetenzzentrum/netzwerke/medizindidaktiknetz/hintergrund-und-ziele/>) teil.

Weiterhin ist die UMG im Projektbeirat „Einführung eines integrierten Qualitätssicherungssystems in Studium und Lehre“ vertreten. Hier wird unter anderem eine Systemakkreditierung der Universität Greifswald durch die *Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen* (AOAS) begleitet und vorbereitet.

### 2.2.4 Förderung von Lehr- und Didaktikprojekten

Die UMG kooperiert mit der Hochschuldidaktik der Universität Greifswald und nimmt an der Qualitätssicherung im Rahmen des bundesweiten MDN teil (siehe Punkt 2.2.3). Darüber hinaus werden Kurse zur medizindidaktischen Fortbildung (siehe Punkt 2.2.2) angeboten.

### 2.2.5 Relevanz der Lehre bei Personalgewinnung und -entwicklung

Bei der Personalgewinnung und -entwicklung wird dem Bereich Lehre eine große Bedeutung zugeschrieben. Dies spiegelt sich durch einen hohen Stellenwert in der Leistungsbewertung der Lehre bei Berufungen wider. Bereits im Ausschreibungstext wird verdeutlicht, dass die Qualifikation in der Lehre bei der Berufungsentscheidung eine maßgebliche Rolle spielt und entsprechende Qualifikationsnachweise im Verfahren verlangt werden. Die Bewerberinnen und Bewerber auf eine Professur werden zudem aufgefordert, ihre Vorstellungen zur Nachwuchsförderung und wissenschaftlichen Weiterbildung schriftlich darzulegen. Im Bewerbungsverfahren werden die Fähigkeiten der Bewerberinnen und Bewerber in der Lehre erneut überprüft und im Rahmen einer Probelehrveranstaltung bewertet.

### 2.2.6 Sicherung von zeitlichen Freiräumen, die dem wissenschaftlichen Nachwuchs für Lehrtätigkeiten zur Verfügung stehen

Unter den gegenwärtigen ökonomischen Zwängen ist es schwierig, dem wissenschaftlichen Nachwuchs die für Lehrtätigkeiten notwendigen zeitlichen Freiräume zur Verfügung zu stellen. Dies gilt insbesondere für die an der Patientenversorgung beteiligten Einrichtungen, deren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Forschung und Lehre zusätzlich zu ihrer klinischen Tätigkeit bewältigen müssen.

### 2.2.7 Mögliche Ansätze zur Förderung von Kompetenzen zur professionellen Interaktion mit anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen

Auf der Grundlage der Erfahrungen aus zwei Modellprojekten wurde im September 2015 die multiprofessionelle Arbeitsgruppe *Interprofessionelles Lernen an der UMG* gegründet. Im Berichtszeitraum ermittelte die Arbeitsgruppe Schnittmengen in der Ausbildung verschiedener Gesundheitsprofessionen und entwickelte Konzepte für neue Lehrveranstaltungen.

Im Rahmen des Blockpraktikums Notfallmedizin wurde eine simulationsbasierte interprofessionelle Lehrveranstaltung mit einem Umfang von 16 Stunden etabliert.

## 2.3 Qualitätssicherung der Lehre

### 2.3.1 Evaluationen zur hochschuleigenen Bewertung der Lehrqualität

In den Studiengängen Human- und Zahnmedizin werden die Lehrveranstaltungen des Kerncurriculums regelmäßig über ein computerbasiertes Verfahren von den Studentinnen und Studenten evaluiert. Das zweistufige Verfahren besteht aus einer knappen Basisevaluation, die sämtliche Lehrveranstaltungen des Kerncurriculums einbezieht, und einer Tiefenevaluation ausgewählter Lehrveranstaltungen. Die Auswahl der Fächer für die Tiefenevaluation erfolgt nach festgelegten Regeln. Dabei werden insbesondere diejenigen Lehrveranstaltungen für die Tiefenevaluation ausgewählt, bei denen die Ergebnisse der Basisevaluation auf eventuell bestehende Defizite hinweisen. Im Studienjahr 2015/16 erfolgte eine Tiefenevaluation in den Lehrveranstaltungen *Kurs der makroskopischen Anatomie, QB 3: Gesundheitsökonomie, Gesundheitssystem, Öffentliches Gesundheitswesen* (Vorlesung, Seminar), *Anästhesiologie* (Vorlesung), *Rechtsmedizin* (Vorlesung, Seminar), *Pharmakologie, Toxikologie* (Seminar), *QB 9: Klinische Pharmakologie/ Pharmakotherapie Teil I* (Seminar). Die Bewertung bei den Evaluationen erfolgt anhand einer Skala von 0 (schlechtestmögliche Bewertung) bis 100 (bestmögliche Bewertung). Die Abbildungen 4 – 7 zeigen die Evaluationsergebnisse für das Studienjahr 2015/16. Dem gegenübergestellt wird das Studienjahr 2014/15.

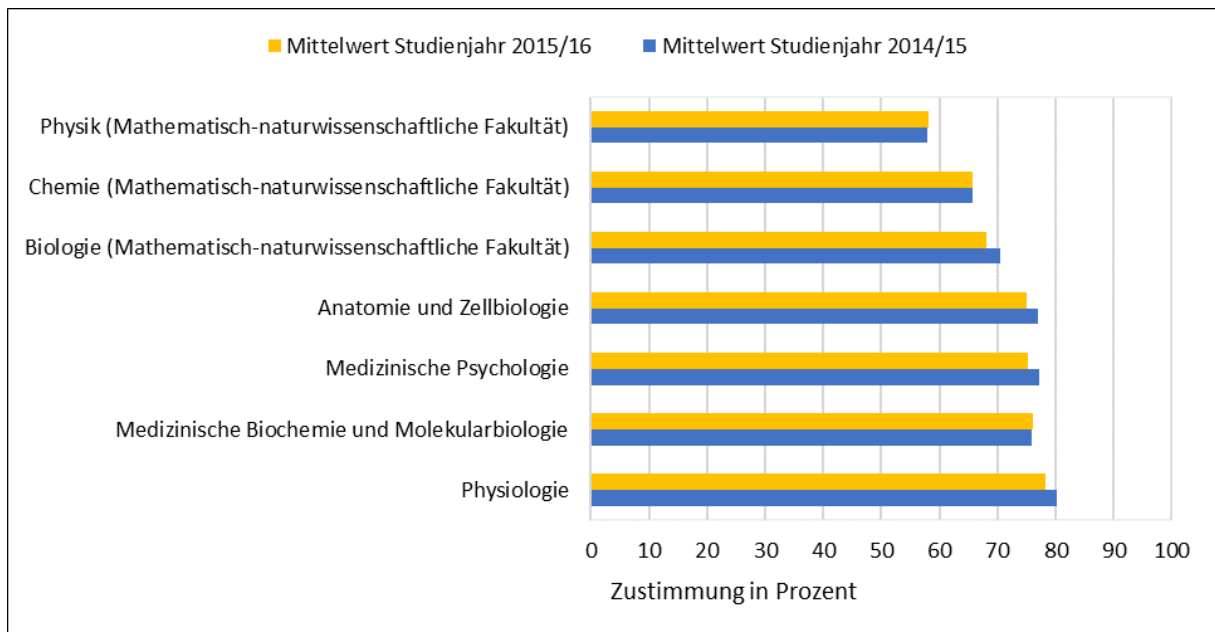


Abb. 4: Evaluationsergebnisse der vorklinischen Institute für die Studienjahre 2015/16 und 2014/15

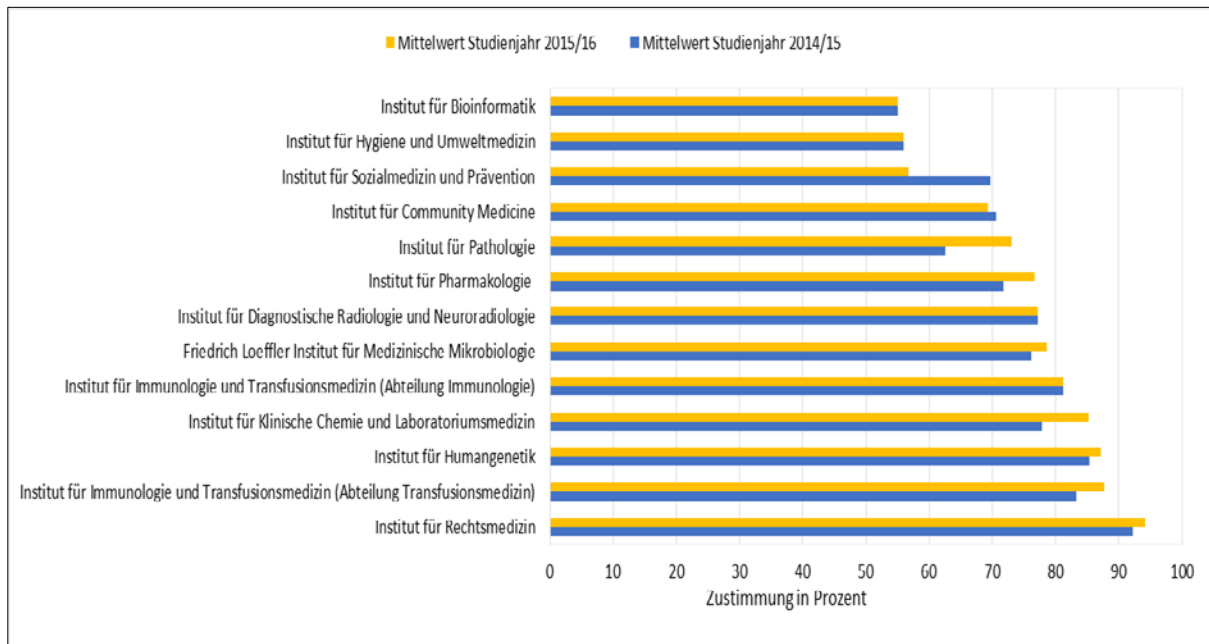


Abb. 5: Evaluationsergebnisse der klinischen Institute für die Studienjahre 2015/16 und 2014/15

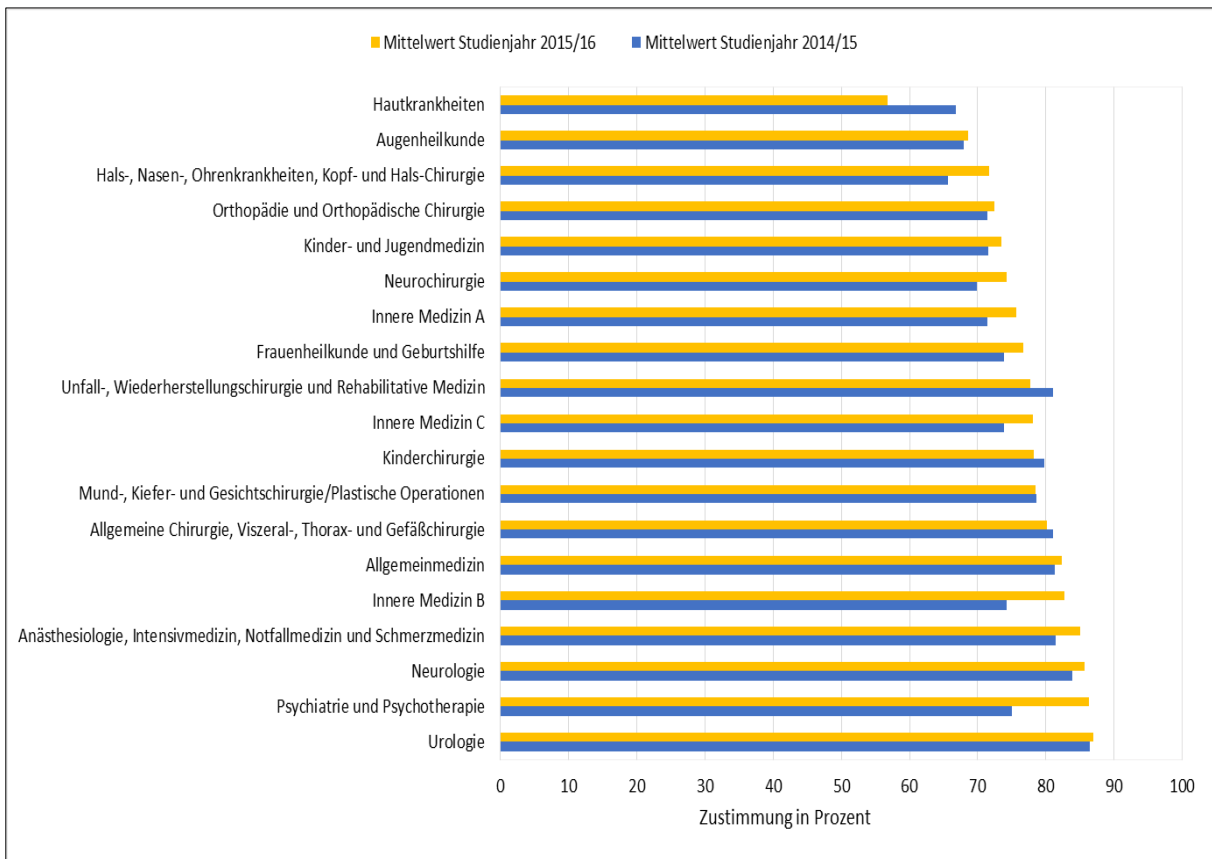


Abb. 6: Evaluationsergebnisse der Kliniken für die Studienjahre 2015/16 und 2014/15

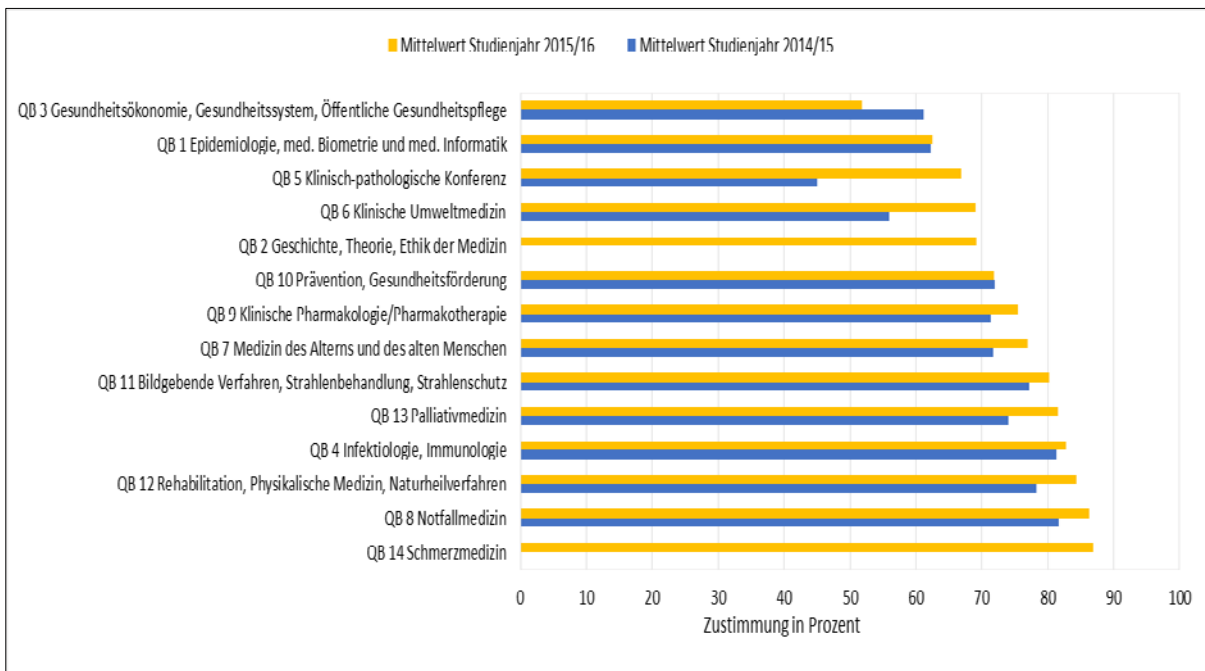


Abb. 7: Evaluationsergebnisse der Querschnittsbereiche für die Studienjahre 2015/16 und 2014/15

Bei den postgradualen Masterstudiengängen wird die Qualität der Module von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Anschluss an jedes Modul evaluiert. Die Auswertung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Integrierten Qualitätssicherung der Universität Greifswald (IQS).



Die fakultativen Lehrangebote im LLZ werden für neu eingearbeitete Tutoren über einen Zeitraum von einem Jahr evaluiert. Die Bewertung erfolgt anhand einer Skala von 0 (schlechtestmögliche Bewertung) bis 3 (bestmögliche Bewertung).

### 2.3.2 Anerkennungssysteme für besondere Leistungen in der Lehre

Die Fachschaft Medizin vergab 2016 in eigener Verantwortung je einen Preis für hervorragende Lehre an Prof. Dr. Michael Lalk (Fachgebiet Chemie, Vorklinik), Dr. Bernhard Lehnert (Fachgebiet Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten, Klinik) und Prof. Dr. Andreas Greinacher (Fachgebiet Transfusionsmedizin, Klinik). Die Lehrkommission stellte dafür aus dem Fonds Lehre einen Betrag von 7.500 € zur Verfügung.

Weitere Anerkennungssysteme für besondere Leistungen in der Lehre stehen an der UMG zurzeit nicht zur Verfügung. Es wird angestrebt den Bereich der Lehre in das fakultätsinterne System zur leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) einzubeziehen.

## 2.4 Infrastruktur für die Lehre

### 2.4.1 Bibliothek (Ausstattung, Plätze, etc.)

Die Universitätsmedizin besitzt keine eigene Fachbibliothek. Der Fachbereich Medizin/Zahnmedizin ist in die Universitätsbibliothek am Standort Berthold-Beitz-Platz integriert und verfügt jährlich über ein festes Budget für Fachzeitschriften und Lehrbücher. Über die Verwendung der Mittel entscheidet die Bibliothekskommission der UMG. Im Berichtszeitraum wurden auf Wunsch der Fachschaft Medizin Lizenzverträge mit der Firma Miamed und dem Thieme-Verlag geschlossen. Die Verträge ermöglichen den Studentinnen und Studenten die Nutzung der Softwares *Amboss* und *Thieme Examen online Vorklinik*. Diese Programme dienen der Vorbereitung auf die Examensprüfungen im Studiengang Medizin.

Im LLZ ist eine medizinische Handbibliothek vorhanden. Die Lehrbücher sind für die Zeit des Selbststudiums vor Ort ausleihbar.

### 2.4.2 Einrichtungen für Vorlesungen

An der UMG stehen acht Hörsäle mit moderner Medientechnik zur Verfügung. Einschränkend festzustellen ist, dass nur vier Hörsäle barrierefrei zugänglich sind und nur ein Hörsaal (Hörsaal Süd) mit 200 Plätzen der jährlichen Aufnahmekapazität im Studiengang Humanmedizin entspricht. Die teilweise deutlich geringeren Kapazitäten in den übrigen Hörsälen bereiten bei der Planung der Lehrveranstaltungen nach wie vor Probleme.

Für die Verteilung der Hörsäle sowie der weiteren für die Lehre zur Verfügung stehenden Räume steht ein elektronisches Raumverwaltungssystem zur Verfügung. Die Buchung und Zuteilung erfolgt je nach Zuordnung der Räume entweder zentral über das Studiendekanat oder dezentral über die Einrichtungen.

### 2.4.3 Einrichtungen für Kleingruppen-Unterricht

Für Kleingruppen-Unterricht stehen an der UMG 45 modern ausgestattete Seminarräume sowie das LLZ zur Verfügung.

Zwei der genannten Seminarräume wurden am Standort Ellernholzstraße im Berichtszeitraum in Betrieb genommen und neu ausgestattet. Zehn Seminarräume befinden sich in der Zahnklinik. Von diesen öffnen sich vier mit breiten Flügeltüren in einen zahnärztlichen Behandlungsraum und eignen sich daher besonders für einen Unterricht mit praktisch-klinischen Demonstrationen.

Im LLZ steht ein Seminarraum zur Verfügung, der für Einführungsveranstaltungen zu praktischen Übungen und für theoretische Seminare genutzt werden kann. Die weiteren Räume im LLZ sind multifunktional und dienen praktischen Übungen (siehe Punkt 2.4.4) sowie dem individuellen Lernen. Im Berichtszeitraum wurde das LLZ monatlich von 155 bis 641 Medizinstudentinnen und -studenten sowie von bis zu 67 Zahnmedizinistudentinnen und -studenten zum Selbststudium genutzt.

#### 2.4.4 Einrichtungen für praktische Übungen

Für praktische Übungen stehen an der UMG drei Räume im zentralen Praktikumsgebäude, zehn Räume im Institut für Physiologie in Karlsburg, ein Mikroskopier- und ein Präparationssaal im Institut für Anatomie, das Simulationszentrum in der Klinik für Anästhesiologie sowie das LLZ zur Verfügung.

Im Studiengang Zahnmedizin stehen für die Ausbildung im klinischen Abschnitt 30 Behandlungseinheiten in der neuen Zahnklinik am Standort Walther-Rathenau-Straße zur Verfügung. Die Phantomkurse und die technischen Kurse der vorklinischen Ausbildung finden nach wie vor in der alten Zahnklinik am Standort Rotgerberstraße in zum Teil maroden Räumen statt. Die Ausstattung dieser Räume entspricht nicht mehr den modernen Standards für eine praxisorientierte Lehre in der Zahnmedizin. Es ist vorgesehen, den vorklinischen Unterricht zusammen mit den zahntechnischen Laboratorien in die leergezogenen Räume der alten HNO-Klinik zu verlagern.

Im LLZ wurden im Berichtszeitraum neben den etablierten Kommunikationstrainings im Rahmen der Ausbildungsprogramme *Der frühe Patientenkontakt* und *Ärztliche Gesprächsführung* erstmalig folgende zum Curriculum gehörende Lehrveranstaltungen durchgeführt:

- Simulation einer Geburt am Geburtstrainer SimMom im Rahmen des Blockpraktikums Gynäkologie
- Kurs der allgemeinen klinischen Untersuchungsmethoden der Fachbereiche Innere Medizin, Allgemeine Chirurgie, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie
- Trainingseinheiten im Querschnittsbereich *Notfallmedizin*

Die in Tabelle 6 aufgeführten fakultativen Kurse werden regelmäßig im LLZ durchgeführt. Neu etabliert wurden im Berichtszeitraum die Untersuchungskurse zum Rückenschmerz und zur Lungenfunktion. Insgesamt besuchten im Jahr 2016 1.041 Studentinnen und Studenten 222 Termine fakultativer Lehrveranstaltungen im LLZ.

Tabelle 6: Fakultative praktische Kurse im Lehr- und Lernzentrum

Thema	Semester
Legen eines periphervenösen Zugangs	ab 1. Semester
Legen eines Katheters	ab 4. Semester
Gipskurs	ab 5. Semester
Nahtkurs	ab 4. Semester
Lungenfunktionstraining	ab 5. Semester
Untersuchungskurs Lungenfunktion	ab 5. Semester
Untersuchungskurs Rückenschmerz	ab 5. Semester
Verhalten im OP	ab 3. Semester
Umgang mit Infusionen und Arzneimitteln	ab 4. Semester
EKG (drei Teile)	ab 7. Semester
Subkutane und intramuskuläre Applikation	ab 1. Semester
OSCE-Training	

Besondere Projekte, die regelmäßig wiederkehrend in den Räumen des LLZ stattfinden, waren auch in 2016 wieder:

- Teddybär-Krankenhaus vom 09. bis 14.05.2016
- OSCE-Prüfungen vom 09. bis 11.11.2016
- Erste-Hilfe-Kurs gemäß § 5 ÄAppO vom 19. bis 20.11.2016

Dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur wurde eine Konzeptmappe für den Bau eines Digitalen Bildungszentrums, das auch von anderen Fakultäten der Universität Greifswald genutzt werden kann, übermittelt. Das Ministerium hat dem Raumbedarfsplan zugestimmt und den Betrieb für Bau und Liegenschaften Mecklenburg-Vorpommern mit ersten Planungen beauftragt.

### 2.4.5 IT-Ausstattung

Die Internetseiten des Studiendekanats basieren auf dem TYPO3-Content-Management-System und fungieren als Portal für die Inhalte des Lehr- und Lernzentrums, des Programms *Studieren mit Kind*, des Praktischen Jahres an der UMG, des hochschuleigenen Auswahlverfahrens sowie des elektronischen Prüfungssystems. Die hohe Akzeptanz der Internetseiten spiegelt sich in den Besucherzahlen (durchschnittlich 16.336 Besucher pro Monat) und dem insgesamt positiven Feedback wider.

Für die Durchführung elektronischer Prüfungen stehen dem Studiendekanat aktuell ca. 100 Notebooks sowie das Lernmanagementsystem Moodle zur Verfügung. Mit Moodle können die Prüfungsverantwortlichen ihre Klausurfragen direkt einstellen und nach Beendigung der Prüfung automatisch eine detaillierte Auswertung der Prüfungsergebnisse erhalten. Die Anbindung von Moodle an den eCampus ermöglicht eine individuelle Übermittlung von Prüfungsterminen und -ergebnissen an die Studentinnen und Studenten.

Aufgrund der begrenzten Raum- und Personalkapazitäten ist die Durchführung von elektronischen Prüfungen mit einer Ausnahme in der Vorklinik (Fachbereich Anatomie) bislang nur im zweiten und dritten klinischen Studienjahr möglich. Ein weiteres Problem stellt die ausschließlich WLAN-basierte Netzanbindung im Hörsaal Süd dar. Im Berichtszeitraum gab es während der elektronischen Prüfungen wiederholt Probleme aufgrund technischer Komplikationen. Es ist daher geplant, die elektronischen Prüfungen zukünftig in einem größeren Raum mit kabelgebundenen Netzwerk durchzuführen.

## 2.5 Empirische Größen

### 2.5.1 Studienergebnisse

Die schriftlichen Teile des Ersten und Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfungen erfolgen nach dem Multiple-Choice-Verfahren, sind bundesweit einheitlich und ermöglichen einen direkten Vergleich zwischen den Universitäten. Im Berichtszeitraum fällt erneut auf, dass die Greifswalder Studentinnen und Studenten der Humanmedizin im bundesweiten Vergleich beim schriftlichen Teil des Ersten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung (M1) zum Teil deutlich besser abschneiden als im schriftlichen Teil des Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung (M2) (siehe Tab. 7). Im Vergleich mit den Vorjahresergebnissen kann dabei eine geringere Abweichung festgestellt werden. Die Gründe für das unterschiedliche Abschneiden der Greifswalder Studentinnen und Studenten in den beiden Examina sind gegenwärtig unklar. Besonders erfreulich ist, dass der schriftliche Teil des Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung im Frühjahr und Herbst 2016 von allen Greifswalder Kandidaten erfolgreich bestanden wurde. Die Staatsexamensprüfungen im Studiengang Zahnmedizin finden ausschließlich als mündliche bzw. mündlich-praktische Prüfungen statt. Im Berichtszeitraum stellten sich 40 Studentinnen und Studenten der Naturwissenschaftlichen Vorprüfung und 33 Studentinnen und Studenten der Zahnärztlichen Vorprüfung. In mehr als 60 % der Fälle (n=73) wurde die Gesamtleistung mit dem Urteil *gut* oder *sehr gut* bewertet. Im gleichen Zeitraum nahmen 39 Studentinnen und Studenten an der Zahnärztlichen Prüfung teil. Bei 100 % der Prüfungsteilnehmer wurde die Gesamtleistung mit dem Urteil *gut* oder *sehr gut* bewertet.

Tabelle 7: Ergebnisse der schriftlichen Teile des Ersten und Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung 2016 und 2015

Abschnitt	Frühjahr 2015					Herbst 2015				
	Teilnehmer	Richtige Lösungen		Misserfolge		Teilnehmer	Richtige Lösungen		Misserfolge	
		%	Rang*	%	Rang		%	Rang*	%	Rang
1	32	70,5	8	6,3	2	129	77,4	14	4,7	6
2 (ÄAppO 2002)	2	81,3	1	0	1	-	-	-	-	-
2 (ÄAppO 2002 vom 17.07.12)	132	77,4	20	1,5	12	155	81,3	31	0	1

Abschnitt	Frühjahr 2016					Herbst 2016				
	Teilnehmer	Richtige Lösungen		Misserfolge		Teilnehmer	Richtige Lösungen		Misserfolge	
		%	Rang*	%	Rang		%	Rang*	%	Rang
1	30	67,2	12	20	11	123	76,8	6	2,4	1
2 (ÄAppO 2002 vom 17.07.12)	17	79,4	15	0	1	124	80,3	16	0	1

\* Die Angaben zum Rang beziehen sich auf den Vergleich mit den übrigen Medizinischen Fakultäten in Deutschland (n=31 für den Ersten Abschnitt und n=36 für den Zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung).

### 2.5.2 Studienplatzkapazitäten

Die Studienplatzkapazitäten für die Studiengänge Human- und Zahnmedizin werden jährlich gemäß der Kapazitätsverordnung des Landes (KapVO-MV) ermittelt. Für den Berichtszeitraum wurden 184 Studienplätze im ersten Semester Humanmedizin und 45 Studienplätze im ersten Semester Zahnmedizin errechnet.

Die postgradualen Masterstudiengänge sind kapazitätsneutral. Die Kapazität ergibt sich aus den Studiengebühren und der zugehörigen Kalkulation. Entsprechend der für den jeweiligen Studiengang geltenden Entgelt-, Studien- und Prüfungsordnung wird eine untere und eine obere Grenze für die Teilnehmerzahl vereinbart.

### 2.5.3 Studienzugang, -verbleib und -abschluss

Das aufwändige Auswahlverfahren der Universitätsmedizin hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass sich die überwiegende Zahl der Studentinnen und Studenten an der Universitätsmedizin Greifswald bewusst und in Kenntnis der spezifischen örtlichen Gegebenheiten für ein Studium in Greifswald entschieden hat. Gemessen an der Zahl ihrer Studienplatzbewerber (Erstbewerber) rangierte die Universitätsmedizin im Wintersemester 2016/17 in den Studiengängen Humanmedizin (2.537 Bewerbungen mit 1. Ortspräferenz) und Zahnmedizin (460 Bewerbungen mit 1. Ortspräferenz) wieder in der Spitzengruppe unter den deutschen Hochschulstandorten. Bundesweit erzielte die Universitätsmedizin, gemessen an den Bewerberzahlen im Studiengang Zahnmedizin, den zweiten Platz hinter Frankfurt am Main (557). Im Studiengang Humanmedizin lag die UMG auf dem dritten Platz hinter Tübingen (2.890) und Hamburg (2.644).

Die Absolventenzahlen lagen im Berichtszeitraum über dem Vorjahresniveau (Tab. 8) und sind bezogen auf die Anzahl der Studentinnen und Studenten in der Regelstudienzeit sowie die Abbruchquote insgesamt positiv zu bewerten. Da an der Universitätsmedizin nur zum Wintersemester immatrikuliert wird, die Staatsexamenprüfungen aber halbjährlich angeboten werden, müssen beim Vergleich der Absolventenzahlen die Examina des Winter- und Sommersemesters mit der Stärke der jeweiligen Zulassungskohorten gemeinsam berücksichtigt werden.

Tabelle 8: Anzahl der Absolventen

Studiengang	Frühjahr 2015	Herbst 2015	Frühjahr 2016	Herbst 2016
Humanmedizin	23	101	25	140
Zahnmedizin	1	40	1	38
Gesamt	24	141	26	178

Bei den postgradualen M. Sc.-Studiengängen gab es 2016 fünf Abschlüsse im Studiengang *Zahnmedizinische Ästhetik und Funktion*, einen Abschluss im Studiengang *Clinical Dental CAD/CAM*, einen Abschluss im Studiengang *Zahnmedizinische Funktionsanalyse und -therapie* und sieben Abschlüsse im Studiengang *Zahnmedizinische Prothetik*.

#### 2.5.4 Lehrbudget

Im Jahr 2016 standen dem Studiendekanat Mittel in Höhe von 190.000 € aus dem laufenden Haushalt für Forschung und Lehre der Universitätsmedizin sowie 335.100 € (inkl. 100.00 € für den Fonds Lehre) aus dem Hochschulpakt zur Verfügung. Von den Mitteln aus dem Haushalt für Forschung und Lehre wurden ca. 250 Tutorenstellen (190.000 €) finanziert. Die für den Fonds Lehre zur Verfügung gestellten Mittel und die weiteren Hochschulpaktmittel wurden wie folgt verwendet:

Tabelle 9: Verwendung des Fonds Lehre 2016

Verwendungszweck	Betrag (€)
Hörsaaltechnik	41.000
Ausstattung Seminarräume	9.000
technische Kurse in der Zahnmedizin	27.000
vorklinische Praktika	11.000
klinische Praktika	4.500
Preis der Lehre	7.500
Summe (€)	100.000

Tabelle 10: Verwendung der Hochschulpaktmittel 2016 (außer Fonds Lehre)

Verwendungszweck	Betrag (€)
CAD/CAM - Flying dental nurse	14.700
Tutoren LLZ	8.000
IT Lehre	6.600
Geräteausstattung Präpariersaal Anatomie	205.800
Summe (€)	235.100

#### 2.5.5 Lehrpersonal

Die Anzahl des wissenschaftlichen Personals und die Betreuungsrelation entsprachen den Vorgaben des Kapazitätsrechts und den Vorgaben der Approbationsordnungen für Ärzte und Zahnärzte für die Ausbildung von 184 Medizinstudentinnen bzw. -studenten sowie 45 Zahnmedizinistudentinnen bzw. -studenten (Tab. 11).

Tabelle 11: Wissenschaftliches Personal der UMG 2016

Lehreinheit	Anzahl der Stellen
vorklinische Lehreinheit	31,75
Zahnmedizin	23,00
klinisch-praktische Lehreinheit	110,35
klinisch-theoretische Lehreinheit	73,15
Summe	183,50

Zur Unterstützung des wissenschaftlichen Personals in der Lehre wurden den Instituten und Kliniken pro Semester finanzielle Mittel für ca. 125 studentische Tutoren, die an der Studentenausbildung teilnahmen, zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus wurde die UMG bei der Ausbildung der Studentinnen und Studenten der Human- und Zahnmedizin von zwei weiteren Fakultäten der Universität Greifswald (siehe Punkt 2.1.11), 66 Lehrärzten, acht Lehrkrankenhäusern (siehe Punkt 2.1.12) sowie drei Lehrkooperationspartnern (siehe Punkt 2.2.1) unterstützt.

Beim Simulationspatiententraining und den OSCE-Prüfungen im Rahmen des Blockpraktikums Allgemeinmedizin sowie bei der OSCE-Prüfung im Rahmen der zahnärztlichen Vorprüfung wirkten 29 Laienschauspieler und zwei Schauspielstudenten der Theaterakademie Vorpommern als Simulationspatienten mit.